

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

30.12.1931 (No. 360)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Dr. G. Brizner; für Baden, Volkes- u. Sport: Fred Dees; für Heuflon und „Parade“: Karl J. J. für Müll: A. J. J. für Industrie: S. Schriever. sämtlich in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. Zerschuldung der Redaktion von 11 bis 12 Uhr. Berliner Redaktion: S. Pfeiffer, Berlin SW 68, Zimmerstraße 68. Tel.-Amt 2, Nr. 3516 für unregelmäßige Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag „Concordia“ Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. Geschäftsstellen: Kaiserstraße 208 und Karl-Friedrich-Str. 6. Fernspr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto: Karlsruhe 3647.

Die Senkung der Postgebühren.

In aller Kürze.

Der von einer längeren Studienreise durch Europa zurückgekehrte amerikanische Bankier Stallforth betont in einem längeren Bericht, daß unter den derzeitigen Umständen irgendwelche nennenswerten Zahlungen für Tributzwecke oder für die Tilgung der kurzfristigen Schulden nicht zu erwarten seien.

Die vom Statistischen Reichsamt für den 23. Dezember berechnete Nichtzahl der Großhandelspreise ist mit 103,2 gegenüber der Vorwoche um 0,4 v. H. gesunken.

Der frühere Landeshauptmann von Deutsch-Südwestafrika, Major a. D. Curt v. Francois, ist am Montag in Königswinterhausen im Alter von 79 Jahren gestorben.

Der Präsident des Wohlfahrtsrates der Stadt Remort, William Godson, schätzte vor dem Senatsausschuß die Zahl der Arbeitslosen in der Stadt auf 800 000. Er erklärte, daß Millionen der Stadt auf 800 000. Er erklärte, daß Millionen der Stadt auf 800 000. Er erklärte, daß Millionen der Stadt auf 800 000.

Der tschechisch-slowakische Legationssekretär Karl Wauel, der von einem Sowjetbeamten in Moskau beschuldigt worden ist, einen Anschlag gegen den dortigen japanischen Botschafter veranlaßt zu haben, ist in Prag eingetroffen und hat dem Außenamt Bericht erstattet. Wauel erklärte rundweg, daß die Behauptungen der Sowjetbehörden erfunden seien.

In Finnland begann gestern die Volksabstimmung über Anhebung oder Beibehaltung des Alkoholverbots.

Nach einer russischen Meldung aus Schanghai hat die chinesische Regierung die amerikanische Regierung in einer Note darauf hingewiesen, daß die Zustände in der Mandchurie sich trotz der Beschlüsse des Völkerbundes verschlechtert hätten. Amerikanische Einmarsch wird erbeten, um eine neue Kriegsfahrt im Fernen Osten zu verhindern.

Bei Oviedo in Spanien kam es zwischen den Bewohnern mehrerer Dörfer wegen der Benutzung des staatlichen Weidelandes zu schweren Zusammenstößen. Polizei griff ein und machte von der Schusswaffe Gebrauch. Ein Toier und zwei Schwerverletzte blieben auf dem Platze.

Auf der Straße Leipzig—Sof fuhr am Montag kurz vor 22 Uhr im Bahnhof hierher ein Personenzug auf eine Gruppe Güterwagen. Die Lokomotive entgleiste. Die Stirnwand eines Personenzugens wurde durch den Packwagen eingedrückt. Ein Güterwagen wurde zertrümmert. Fünf Personen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus nach Zwentau gebracht.

Bei Neapel ereignete sich infolge harter Regenfälle ein Erdbeben. Sieben Kinder wurden verletzt. Nach längeren Bemühungen konnte die Feuerwehr die Verunglückten bergen. Drei Kinder waren tot. Ein Kind ist schwer und die übrigen leicht verletzt worden.

*) Näheres siehe unten.

Schweres Verkehrsunfall.

Feuerlöschgerät stürzt die Böschung hinab.

Regensburg, 20. Dez. Bei Regensburg ereignete sich am Dienstag nachmittag ein schweres Automobilunglück, das zwei Tote und einen Schwerverletzten forderte. Das Automobilfahrzeug der Regensburger Berufsfeuerwehr unternahm gegen 15 Uhr mit drei Mann Besatzung eine Probefahrt, da sich bei einem Löschanternehmen technische Mängel gezeigt hatten. Auf der Rückfahrt fuhr das Fahrzeug bei der Ortschaft Gräßling, nachdem es sechs bis acht Rindvieh umgestoßen hatte, die acht bis zehn Meter hohe Straßenböschung hinab, überschlug sich dabei und kam wieder auf die Räder zu stehen. Der Feuerwehrmann Joh. S. wurde dabei so unglücklich an einen Steinrand geschleudert und querschnitt, daß er sofort verstarb. Brandmeister P. Schorr erlitt schwere Verletzungen und half auf dem Wege ins Krankenhaus, während der Chauffeur schwer verletzt geborgen wurde.

Die Vorschläge des Reichspostministers

Fernpostkarte auf sieben Pfennig ermäßigt.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pl. Berlin, 20. Dez.

Der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost beriet am Dienstag eingehend die Vorlage, die der Reichspostminister zur Senkung wichtiger Post- und Fernmeldegebühren gemacht hatte. Es wurde beschlossen, dem Plenum des Verwaltungsrats zu empfehlen, die Vorlage der Verwaltung mit gewissen Modifikationen anzunehmen. In Abweichung von der ursprünglichen Vorlage soll die Gebühr für die Fernpostkarte von 8 auf 7 Pf. ermäßigt werden, dafür aber die von der Verwaltung vorgeschlagene Ermäßigung der Telegrammgebühren und der Postwurfsendung unterbleiben.

Unter der Voraussetzung, daß das Plenum des Verwaltungsrats am Mittwoch dem Beschluß seines Arbeitsausschusses zustimmt, werden also gesenkt werden: Die Gebühren für Drucksachen, für gewöhnliche Pakete, für die Orts- und Ferngespräche sowie für die Nebenstellenanlagen in der vom Reichspostministerium vorgeschlagenen Form und darüber hinaus die Gebühren für eine Fernpostkarte von 8 auf 7 Reichspfennig. Es soll damit, wie es in einer amtlichen Verlautbarung heißt, eine Regelung getroffen werden, die sowohl der Naturbelohnung der Wirtschaft dienlich ist wie auch dem Interesse der breiten Massen unseres Volkes, soweit das eben in den Kräften der Deutschen Reichspost liegt.

Der Vorschlag, den das Reichspostministerium ausgearbeitet hat, hält sich im Rahmen der angeforderten Senkung zwischen 10 und 20 v. H. und sieht in einzelnen folgendes vor:

1. Fernsprechverkehr:

Die Grundgebühr wird nicht senkt, ebenso bleibt der Preis für die Einrichtung eines Hauptanschlusses mit 50 M. bestehen. Dagegen werden die Kosten für einen Nebenanschluß von 20 auf 15 M. und die monatlichen Gebühren für eine Nebenstelle von 1,40 M. auf 1,20 M. senkt. Die Gebühr für ein Ortsgespräch wird ab 1. Januar um 10 v. H. von 10 Pf. auf 9 Pf. herabgesetzt. Bei Ferngesprächen soll ab 1. Febr. für ein Gespräch bis 10 Kilometer 20 Pf., bis 20 Kilometer 30 Pf., bis 30 Kilometer 40 Pf., bis 40 Kilometer 50 Pf., bis 50 Kilometer 60 Pf., bis 60 Kilometer 70 Pf., bis 80 Kilometer

90 Pf. und bis 100 Kilometer 1,20 M. erhoben werden.

2. Pakete:

Ab 15. Januar wird in allen Entfernungs-zonen eine Bestellgebühr von 15 Pf. je Paket erhoben. Auf Kosten dieser Zustellungs-gebühr konnten die Tarife wie folgt herabgesetzt werden: 5-Kilogramm-Pakete in der ersten Zone (bis 75 Kilometer) von 50 Pfennig auf 30 Pf. (praktisch infolge der Zustellungsgebühr jedoch nur auf 45 Pf.), in der zweiten Zone (bis 150 Kilometer) von 60 auf 40 Pf. (bzw. 55 Pf.), darüber hinaus von 80 auf 60 Pf. (bzw. 75 Pf.). Im Weiterverkehr, d. h. bei schwereren Paketen auf größere Entfernungen tritt nach dem neuen Tarif keine Ermäßigung, sondern eine Tarifierhöhung ein. So kostet z. B. ein 20-Kilogramm-Paket in der fünften Zone (über 750 Kilometer Entfernung) statt 5,80 jetzt 6,50 Mark. In der ersten Zone kostete früher jedes weitere Kilogramm 10 Pf., nunmehr 5 Pf.

3. Drucksachen:

Drucksachen bis zu 20 Gramm jetzt 3 Pf. (früher 4 Pf.), über 20 bis 50 Gramm 4 Pf. (früher 5 Pf.), 50 bis 100 Gramm 7 Pfennig (8 Pf.), von 100 bis 150 Gramm 10 Pfennig, von 150 bis 250 Gramm 15 Pf., und von 250 bis 500 Gramm 25 Pf. (statt 30 Pfennig).

Die Beschlüsse des Arbeitsausschusses werden am Mittwoch dem Verwaltungsrat der Reichspost vorgelegt werden, der voraussichtlich den Beschlüssen des Arbeitsausschusses zustimmen wird. Das Ergebnis dürfte die Bevölkerung aber nicht rechtlos befriedigen. Es sind zwar im Arbeitsausschuß Verträge gemacht worden, weitere Verbesserungen durchzusetzen, diese Verträge sind aber letzten Endes wohl daran gescheitert, daß der Ausfall durch die Gebührenerhöhung nicht die Erparnisse durch die Gebührenerhöhung übersteigen soll. Die Mehrheit des Ausschusses hat sich dadurch veranlaßt gesehen, auf manche wünschenswerten Verbesserungen der Vorschläge des Reichspostministers zu verzichten und lediglich die Gebühr für die Inlandspostkarte von 8 auf 7 Pf. senkt. Zu bedauern ist auch, daß die beabsichtigte Senkung der Telegrammgebühren wieder fallen gelassen ist, was um so merkwürdiger ist, als gerade diese Maßnahme ausdrücklich damit begründet wurde, daß der stark zurückgegangene Telegrammverkehr wieder belebt werden müsse.

Der Dacheinsturz in der vatikanischen Bibliothek.



Blick auf den Gebäudekomplex der Bibliothek (der Pfeil bezeichnet die Einsturzstelle). Anwohner haben die Aufräumarbeiten im Vatikan an der Einsturzstelle der Bibliothek zunächst eingestellt werden müssen. Um einen vorläufigen Schutz gegen die Risse zu schaffen, die die Bergung der noch unter den Trümmern befindlichen Bücherkisten gefährden kann, sind die Schutzmassen mit einer Lage Dachpappe abgedeckt worden.

Insulinde.

(Berichte von einer Weltreise.)

Von

Dr. Paul Rohrbach.

„Dintang“, 2. Dez. 1931.

Acht Seemeilen die Stunde ist wenig, aber Sumatra ist auch ein langes Ende. Vorgehern bei Singapur hatten wir schon bald die Hälfte, und bis heute Abend ist immer noch ein Stück übrig. Java würde von München bis Königsberg reichen, aber Sumatra beinahe von München bis Moskau. Und dann kommen noch Borneo, Celebes, Bali, Lombok, die Molukken, und danach halb Neuguinea, und das alles erst ist das holländische Insel-Indien „Insulinde“. Das Herz von „Insulinde“ ist Java mit über 40 Millionen Einwohnern. Schon der antike Geograph Ptolemäus kannte es als „Javabid“, d. h. die Verteninsel. Gemeint war damit sicher der Reis, dessen reife Kelben denen der Gerste sehr ähnlich sehen. Ptolemäus verbandte sein Wissen arabischen Kaufleuten, und die Araber tauchten zunächst keinen Reis. Um jene Zeit — bald nach Beginn unserer Ära — geschah eine große Erweiterung des geographischen Wissens nach Osten, bis nach dem fernen China, denn durch die arabischen Seefahrer wurde das große meteorologische Gesetz des Monsunwechsels über dem Indischen Ozean bekannt. Im Sommer fährt der Südwestmonsun die Segler vom Roten Meer nach Indien und noch weiter nach Osten; im Winter führt der Nordostmonsun sie wieder zurück. Das eine Mal weht über dem Festland von Asien die erdige Luft in die Höhe, und ein feuchter Luftstrom weht vom Indischen Ozean gegen das Land; das andere Mal fließt die schwere, kalte Winterluft vom Kontinent gegen das Meer ab. Dieser Wechsel ermöglicht eine regelmäßige Schifffahrt. Man sieht in den chinesischen Annalen im 2. Jahrhundert n. Chr., es sei eine Gesundheitsfahrt des römischen Kaisers An-Tsun nach China gekommen. An-Tsun ist natürlich Antoninus Pius; die Gesandten werden Kaufleute aus Alexandria oder dem römischen Arabien gewesen sein, die mit dem Monsun zu segeln wagten. Jetzt fränkt der Südwestmonsun mit seinem hohen, rauhen Seegang, zwischen Aden und Bombay oder Colombo höchstens den seefranken Kabinenpassagier in einem unserer schwimmenden Hotels.

Schon Ptolemäus nennt Java „die allerfruchtbarste Insel“. Sie trägt heute über 300 Millionen auf dem Quadratkilometer, soviel wie das industrielle Sachsen. Alles lebt vom Reis. Davon habe ich einen Begriff bekommen, als ich vor einer Woche von Batavia nach Bandung flog. Soweit landeinwärts das Flachland sich ausdehnt, war alles weit und breit Reisland, leicht erkennbar an den niedrigen Wällen, die jede noch so kleine, im Niveau von ihrer Nachbarschaft untergeordnete Parzelle einschließen. Reis muß während eines großen Teils seines Wachstums im Wasser stehen, und auf jedem Stückchen Reisland muß das Wasser gestaut werden können. So reiche Ernten auf bewässerter Reis auch gibt, so zwingt doch die große Menschenzahl, außerhalb der Ebenen mit den Reisterrassen hoch an den Talhängen im Gebirge hinaufzugehen. Da ist die Terrasse kaum so breit wie ein Gartenbeet und gemunden wie eine Schlange. Unmittelbar über ihr folgt die nächste, immer eine von der anderen durch einen kleinen Wall getrennt.

Als ich im Flugzeug sah und auf diese zahllosen Stüde und Stüde Reisland wie auf ein Mehlischblatt herabsah, als ich mir ins Bewußtsein rief, daß so ganz Java aussteht, wo die Bodenachse es nur irgend erlaubt, so Siam, so Birma, so Südchina, so Luzon, so das südliche Japan, als ich an die Arbeit dachte, diese Milliarden von Parzellen zu pflanzen, zu umgrenzen, das Wasser über sie zu leiten, und daß jedes einzelne Reispflänzchen mit der Hand aus einem Saatkübel herausgezogen und in das Land umgepflanzt werden muß, wo es reifen soll — da kam mir eine Frage, die beängstigender war, als gelegentlich in einer Kurve die Seitenlage des Flugzeugs, oder der Ausblick beim Abfliegen in ein Luftloch. Der Mann am Steuer war sicher und hatte seine Maschine in der Gewalt — aber wer hat das rasende Tempo der Volksvermehrung in der Gewalt, das in den regenerierten Monjulanländern Asiens eingestößt hat, seit sie dem europäischen Einfluß unterliegen?

Ich habe in Java einmal mit einem Arzt und einer Hebamme eine Fahrt durch die Dörfer gemacht und habe mir zetaen lassen, welche ein Maß von gewissenhafter Gesundheitspflege von

der holländischen Verwaltung für das javanische Volk aufgewendet wird. Ich habe mich überzeugt, daß ein braunes javanisches Dorfkind mehr und erfolgreicher geistigen Unterrichts bekommt als die Jassen eines deutschen Gymnasiums. Ich habe mir von dem Doktor die Gesundheitskarte seines Bezirks zeigen lassen, wo nach den wöchentlichen (!) Rapporten der eingeborenen Dorfärzte die Malariaziffer, die Influenzaziffer, die Diphtherieziffer wird. Dunkel der Ton auffallend, so steigt der Doktor in sein Auto und sieht nach dem Rechten. Dies ist nicht das einzige Glanzstück der holländischen Verwaltung in Ostindien. Ich denke, sie ist die beste Kolonialverwaltung, die es heute (unser eigene koloniale Leistungen sind mir wohl im Gedächtnis, ich habe selbst mitgearbeitet in unseren Kolonien) auf der Welt gibt. Ihre Wirkung aber ist, daß sie die Menschenzahl in einem Tempo wachsen läßt, das diese Länder nie, nie vorher gekannt haben.

Meine letzte Tour auf Java war von Semarang, einem Hafen an der Nordküste, ins Innere, in das Gebiet der abhängigen eingeborenen Fürstentümer von Mitteljava. Hier steigt die Volksdichte bis zu 500 Seelen auf den Quadratkilometer. Ich interessierte mich nicht für die Vazare und nicht für die Kratonen, hinter deren Mauern diese Schattenultane Hof halten, wohl aber für die 100 Kilometer ländlichen bebauten, bewohnten, gepflegten Land, voll von Dörfern, jedes wimmelnd von Kindern, wie ich es in Japan auf der Fahrt von Tokio nach Nikko, in China in den Dörfern von Schantung, auf Luzon während der Fahrt durch das Tiefland binnennwärts von Manila gesehen hatte. Diese Kinder sind das kommende Aien!

Mitten in Zentraljava steht ein mehr als tausend Jahre altes Bauwerk, eine buddhistische Stupa von gigantischem Ausmaß: der Borobudur. Unten ist er ein Quadrat von 150 Metern Seitenlänge. Darum erheben sich drei polygonale und noch höher hinauf drei runde Terrassen mit einem spitzen Aufsatz, einer Dagoba, in der wahrscheinlich eine Buddha-reliquie verborgen liegt; man weiß es nicht mehr, denn seit über 400 Jahren herrscht hier der Islam. Nur die alten Tempelbauten zeugen davon, daß Java, bevor arabische Eroberer es islamisierten, ein Ahabritenland lang Schawa und Buddha gedient hat. Auf den Terrassenwänden des Borobudur ist Buddhas Leben in einem Reliefband von mehr als tausend Figuren geschildert. Ich stieg in einer Mondnacht — zu unvorsichtiger Zeit, zu spät, um sie zu sehen — mit Freunden durch alle Tore, über die Treppen und Umgänge, bis zur Spitze. Von Jugend auf habe ich mir die Plätze gesucht, wo das Werk von Menschenhand mit der Geschichte und der Landschaft in Eins wirkten, um aus dem bloßen Reflektieren über die Dinge etwas wie ein Schauen werden zu lassen. Oben, auf dem Borobudur, wollte ich an Aien denken.

Der Stein, an den ich lehnte — er war noch warm von der langen Tageshitze — war der Rand eines der gigantischen Lotusblätter, aus denen die Spitze des Borobudur in die Höhe steigt. „Du Kleinod im Lotus!“ — ist der Gebetsruf der Buddhisten. Welch standen im Mondlicht die Silhouetten der Vulkanen gegen den Himmel, und vom Gipfel des Merapi wies, einem dünnen Silbergeipflicht gleich, die Rauchfahne. Dort, wo der Rauch des Merapi hinzieht, liegt China, liegt Japan, und dort, nicht in Ostindien, wird das Schicksal des Fernen Ostens gewonnen. In Batavia fragte ich einmal einen hochgebildeten Malaien, wie er sich die Zukunft von Ostindien vorstellte. „Aber nicht durch Revolution, sondern durch Evolution.“ Ostindien ist nicht Indien, es gibt hier keinen Gandhi, und es braucht hier keinen zu geben, weil es die Uebel hier nicht gibt, die in Britisch-Indien die Lage so verschärfen.

Auf dem steinernen Lotus im Herzen von Ostindien dachte ich an die Stunde auf dem Himmelssaltar in Peking, und an die andere, bei den Gräbern der dreihundertjährigen Montu in Tokio. Jener Altar und diese Gräber sind mir Symbol und Begeweiher für China und für Japan. Ich weiß nicht, was mir das Ganges-

und Indusland noch für Eindrücke bringen wird. Aber sollte es in Indien etwas Ähnliches zu erleben geben, wie das Gefühl so unalter, in der Tiefe schlummernder geistiger Kräfte wie in China (die „moderne“ Pflanzarbeit am Sun-Yat-sen-Mausoleum und der politische Jugendstil Nanjing sind keine Argumente dagegen), und wie das Gefühl geballter nationaler Energie in Japan?

Chinas wirkliche Kraft ist noch latent, das chinesische Volkstum muß erst noch durch seine wirkliche Krise hindurch, und nichts ist sicherer, als daß es sie bestehen wird. Japan ist ganz und gar aktive Gegenwart, und auf die Länge der Zeit: gefehlt, fragt es sich wohl, welches Volk seinen Atem wird mehr aus der Tiefe holen können, Chinesen oder Japaner. Aber auf diese Frage — die Frage des Ostens — gab mir auch die Mondnacht auf dem Borobudur keine Antwort. Und nun geht es in die andere Welt, nämlich von Singapur!

Japanischer Vormarsch.

Panichan und Hinmin besetzt.

S Tokio, 29. Dezember.

Ein japanisches Flugzeuggeschwader bombardierte am Dienstag chinesische Truppen bei Panichan. Im Laufe des Tages richteten japanische Truppen gegen die chinesischen Stellungen vor und schlugen die Chinesen nach längeren schweren Kämpfen in die Flucht. Die Japaner rückten darauf in Panichan ein und besetzten die Stadt.

Eine andere japanische Truppenabteilung besetzte am Dienstag nachmittags die Stadt Hinmin, ohne daß es zu größeren Zusammenstößen kam. Der japanische Vormarsch auf Kinschau wird fortgesetzt.

Alkoholverbot oder nicht?

Die Volksabstimmung in Finnland.

Helsingfors, 29. Dez.

Am Dienstag begann in Finnland die Volksabstimmung über das Alkoholverbotgesetz, die zwei Tage dauert. Während die Lappo-Wälder und die gesamte bürgerliche Presse Finnlands gegen das Verbot Stellung nehmen, verteidigen Sozialdemokraten und Agrarpartei das Verbot mit allen Kräften. Die Verbotanhänger haben eine riesige Propaganda entfaltet. Ein Teil der finnländischen bürgerlichen Presse behauptet, daß der Propagandafonds der Verbotanhänger von Alkoholhändlern und ausländischen Spiritusfirmen bereitgestellt worden ist.

Für die Zukunft der finnländischen Wirtschaft ist der Ausgang dieser Volksabstimmung entscheidend. Sollten die Verbotanhänger siegen, dann erweist der Ausblick im finnischen Staatshaushalt fast unmöglich. Wird das Verbot abgelehnt, so fließen Finnland sofort Riesensummen aus dem Alkoholverkauf zu. Die großen Alkoholvorräte des finnländischen Staates, die aus konfiszierten Schmuggelbeständen stammen, sollen nach Aufhebung des Verbotes in den Handel gebracht werden. Das Ergebnis der Abstimmung wird erst in einigen Tagen vorliegen.

Die Volksabstimmung in Finnland ist die jüngste der nordischen Abstimmungen über das Alkoholverbot. Zwei dieser Abstimmungen brachten den Verbotanhängern den Sieg. Die beiden anderen und letzten fielen zugunsten der Verbotgegner aus. Von den nordischen Ländern beschäftigte Island sich zuerst mit dem Verbotsgedanken. Schon im Jahre 1900 wurde dort das Verbot der Erzeugung alkoholischer Getränke eingeführt. Nach einer Volksabstimmung 1908, bei welcher 4645 Stimmen für und 3181 Stimmen gegen das Totalverbot abgegeben wurden, wurde 1909 ein Einfuhrverbot an-

Schuldnerfront gegen Amerika?

Der Zweck der englisch-französischen Verhandlungen.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pl. Berlin, 29. Dez.

In der Wilhelmstraße beschäftigt man sich trotz der infolge der Abreise des Reichsfinanzministers offiziell eingetretene politischen Ruhepause sehr eingehend mit den bevorstehenden internationalen Verhandlungen. Mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt man die Bemühungen Englands, mit Frankreich zu irgend einer Verständigung über ein gemeinsames Vorgehen in der Schuldfrage zu gelangen. Offenbar gehen die Bestrebungen in erster Linie von England aus. Die englische Regierung legt entschiedenes Gewicht auf eine Beilegung Amerikas an der kommenden Regierungskonferenz. Es ist in London bereits der Gedanke aufgetaucht, das Thema der Regierungskonferenz durch die Einbeziehung der Bille, Valuta, des Goldstandards und des allgemeinen Kreditwesens zu erweitern, um dadurch Amerika zu veranlassen, in seinem eigenen Interesse an der Konferenz teilzunehmen. Auf der anderen Seite macht man allerdings in England unverhohlenen Propaganda für eine allgemeine Zahlungseinstellung gegenüber Amerika, die allerdings nur als äußerstes Mittel gedacht ist. Bemerkenswerterweise will aber England selbst nicht den ersten Schritt tun, sondern Deutschland soll vorgehen, um den Stein ins Rollen zu bringen. Auf jeden Fall braucht die englische Regierung zur Durchführung dieses und ähnlicher Pläne die Hilfe Frankreichs. Daraus erklären sich die Bemühungen Englands, mit Frankreich zu irgend einem Einverständnis zu gelangen. Diesem Zweck dient auch der Brief Macdonalds an Paval, der nach Ansicht maß-

gebender politischer Kreise — trotz des vorläufigen französischen Dementis — doch zu einer Begegnung der beiden Regierungschefs vor der Regierungskonferenz führen wird. Es liegt auf der Hand, daß diese neue Annäherung der englischen Regierung der französischen Politik durchaus gelegen kommt. Frankreich sieht in dem politisch und wirtschaftlich geschwächten England einen willfährigen Bundesgenossen für seine Politik.

Daher scheint nach Pariser Meldungen diesmal das französische Interesse an einer französisch-englischen Front weniger dadurch bestimmt zu sein, den deutschen Forderungen einen entschiedeneren Widerstand entgegenzusetzen, als einen Druck auf Amerika auszuüben, um es in der interalliierten Schuldfrage nachgiebiger zu machen. Gerade in dieser Frage, so betont das „Journal“, sei eine vorherige englisch-französische Verständigung notwendig. Wenn Amerika bei seiner Haltung beharren wollte, so werde eine Neuregelung der Reparationen von vornherein unmöglich. Die einzige Möglichkeit aber, Amerika von seinem Standpunkt abzubringen, bestehe darin, ihm einen vernünftigen europäischen Plan vorzulegen und ihm gleichzeitig die Verantwortung an dem Chaos zu übergeben, das eintreten würde, falls es dennoch an seinem einmal gefassten Entschluß festhalte. Ob dieser „vernünftige europäische Plan“ allerdings in Verhandlungen zwischen Paris und London zustandekommen wird, möchte man nach den bisherigen Erfahrungen bezweifeln.

Keine Zeit mehr zu verlieren.

Die Unmöglichkeit weiterer Tributzahlungen. — Bemerkenswerter Europa-Bericht eines amerikanischen Bankiers.

(New York, 29. Dez.)

Mitler A. Staifforth, der in den letzten Jahren für das New Yorker Emissionshaus Harris Forbes & Co. zahlreiche Auslandsanleihen für die deutsche Wirtschaft abgeschlossen hat, übergab nach seiner Rückkehr von einer längeren Studienreise durch Europa den amerikanischen Bankiers einen eingehenden Bericht über die deutsche Wirtschaftslage nach dem Stillhalteabkommen, in dem er die unmittelbare Gefahr eines drohenden finanziellen Zusammenbruchs darlegt. Nach Staifforths Ansicht ist es unter den derzeitigen Umständen ökonomisch hoffnungslos, iracundwelle nennenswerten Zahlungen für Tribut zu leisten oder für die Tilgung der kurzfristigen Schulden zu erwarten, da der Ausfuhrüberschuss knapp zur Erfüllung des inländischen für die deutschen Auslandsanleihen ausreicht, dessen Aufrechterhaltung zur Vermeidung eines allgemeinen Moratoriums notwendig ist. Um die Schwierigkeiten zu überwinden, müßten alle Zahlungen im Reichsmark geleistet und bei der Reichsbank eingezahlt werden. Hierdurch würde das Vertrauen des In- und Auslandes in die „Währungsreform“ wieder hergestellt werden. Deutschland habe keine Zahlungen erst einzustellen, als es von Vankert bedroht wurde, und jedes andere Land würde genau so behandelt haben. In eigenen Interesse der Gläubiger sollte eine Verlängerung des Schuldenschieferjahres von allen Beteiligten angenommen werden. Die Entwicklung sei schon so weit fortgeschritten, daß keine Zeit mehr verloren werden dürfe. Ein gemeinsames und schnelles Vorgehen sei erforderlich.

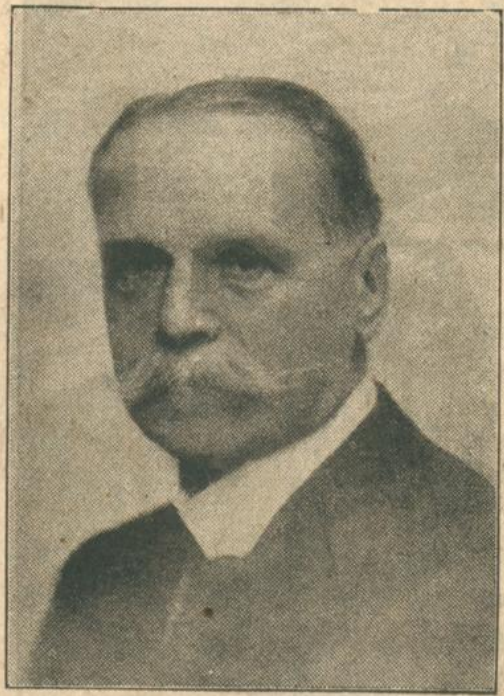
Gegen Schnupfen hilft Forman
Für 60 in Apotheken u. Drogerien

Generalintendant Dr. Bassermann †.

In der Nacht zum Dienstag ist im hohen Alter von 84 Jahren der langjährige Intendant der Mannheimer und Karlsruher Bühnen, Dr. August Bassermann gestorben. Er entstammte einer alten Mannheimer Patrizierfamilie. Nach Beendigung seiner juristischen Studien u. seines Doktorexamens nahm der Werkforber dramatischen Unterricht bei Heinrich Oberländer in Berlin und fand seine erste Bühnenverpflichtung am Hoftheater in Dresden, von wo er dann nach Wien und Hamburg kam, Gastspiele in Amerika gab und im Jahre 1895 zum Intendant des Mannheimer Hof- u. Nationaltheaters ernannt wurde. Er führte, wie später auch in Karlsruhe, dort die gesamte Oberregie, sowohl in Oper, wie in Schauspiel und wurde dann nach Rücktritt Büchlings vom Großherzog Friedrich I. an das Hoftheater nach Karlsruhe berufen, wo er später zum Generalintendanten ernannt wurde und durch seine starke Betätigung als Regisseur eine einschneidende Neugestaltung des Spielplans in Oper und Schauspiel vornahm. Am 1. Juli 1919 erfolgte auf eigenen Wunsch seine Zurücksetzung. Bis in sein hohes Alter hinein war dem Verstorbenen eine bewundernswerte geistige Frische beschieden gewesen.

Anlässlich des 80. Geburtstags des nunmehr Verewigten am 3. Dezember 1927 hat das Karlsruher Tagblatt aus unterrichteter Feder Lebens- und Künstlergang dieses bedeutenden Theatermannes eingehend zu schildern versucht. Es darf daraus besonders an die Karlsruher Intendantenzeit Bassermanns erinnert werden. Die Karlsruher Schaffenszeit Bassermanns schließt alles in allem das große Verdienst ein, mit klarem Sachverstand als ein treuer Verwalter um Erhaltung und Wehrung des ihm anvertrauten Kunstgutes allezeit unerlässlich besorgt gewesen zu sein.

Neben der unerlässlichen Pflege der klassischen Uebersetzung mit ihren nie verfallenden Werten fanden die Schöpfungen der Gegenwart, soweit sie von wesentlicher Bedeutung zu werden versprochen, jede gebotene Berücksichtigung.



Eine Uebersicht des Spielplans jenes Jahres bis zum Krieg läßt aus dem jetzt möglichen zeitlichen Abstand den großen, wertvollen Zuwachs an gutem Neuen erkennen. Zur Weiterführung des Wagner-Spielplans und wesentlicher, alter Opernliteratur (Waffertäger, Vampyr, Titus) kamen in Ur- und Erstausfüh-

rungen Massenet, Puccini, Francketti, Delibes, Tschaiwowski, Adany, d'Albert, Vieux, Debussy, Wolff-Ferrari, Beer-Waldburg, Weingartner, Siegfried Wagner, Rich. Strauss (von „Feuersnot“ angefangen mit allen bis dahin geschaffenen Werken), v. Waltershausen, Róméde, Gotthelf, Göbe, Bögel. Im Schauspiel 11 gelungene Shaw (mit 5), Ibsen mit 7 Werken, ferner Devermann-Eber-Gödenbach, Tschekow, Courteline, Hofstad, Capus, Beer-Hoffmann, Nirschild, Herzog, Sudermann, Wilde, Esmann, von Hofmannsthal, Fuhl, Portig, Werner, Bahr, Schützler (mit 5 Dramen), Schmidtson, Venz, Galsworthy, Eulenberg, Harbt, Müller-Schlösser, von der Ffordien, Rosenow, Feuchtmayer, Wersel, L. Thoma, Georg Kaiser, Ritter, Städtler, Studen, Gorki, Spener, Tolstoi, Turgeniew, Apel, Hartleben, Hauptmann (mit fünf Dramen), Angenruber, Schüherr, Düberg, Wied, Harlan, Björnson, Dibring, Muffel, v. Gumpenberger, Webedind (mit 3), Strindberg (mit 4) zur Ur- und Erst-Aufführung. Dazu treten mit Uraufführungen die badiischen bezw. in Baden eingebürgerten Dichter Emanuel von Rodman, Hermine Billinger, Hermann Burte, Albert Geiger, Emil Götts und Wilhelm von Scholz. Das Gesamtbild einer solchen Arbeitsleistung und eines so hochgerichteten Zielstrebens sichert dem heimgegangenen großen Theatermann einen gerechten Nachruhm.

Walter Courvoisier, Professor an der Münchener Akademie der Tonkunst, ist in Locarno, wo er zur Heilung eines Ungenickens weilt, gestorben. Courvoisier, 1875 in Nischen bei Basel geboren, war zunächst Arzt, widmete sich aber dann unter dem Einfluß Thulles, dessen Schwiegersohn er war, der Musik. Er war ein überaus geschätzter Lehrer. Als Komponist hat er besonders mit seinen Liedern (darunter besonders schöne geistliche Lieder), Hören und Kammermusikwerken, Erfolg. Seine Opern „Ranzelot Elaine“ und „Die Krähen“ blieben auf Münchener Aufführungen beschränkt.

Kunst und Wissenschaft.

„Godeamus igitur...“

Der neue Straßburger Universitätsrektor Französisch das Latein. Ein neuer Entscheid im Sinn der „Assimilation“. Professor Joseph Dreß, der neue Rektor der Straßburger Universität, der als solcher nach der französischen Organisation zugleich Chef des gesamten Schulwesens in Elsaß-Lothringen ist, hat ein neues Rundschreiben an die Lateinlehrer der elsass-lothringischen Gymnasien erlassen, wonach ab 1. Januar 1932 das Lateinische französisch auszusprechen werden muß. Die meisten Professoren, sogar die aus Innerfrankreich, sprachen auch nach dem Krieg, das Lateinische nach der wissenschaftlich richtigen, in Deutschland, sowie in der Kirche genutzten Weise aus. Auch an der französischen Straßburger Universität hatten sich die aus Innerfrankreich dorthin berufenen Professoren für die bisherige Aussprache entschieden. Das soll nun, wie der von der Universität Louloufen neu berufene Rektor verfügt, anders werden. Der „dominus“ wird zum „dominius“, „laudem“ zu „lodem“, „tantum“ zu „die erste Silbe nasalisiert — „tantom“. Prof. Dreß begründet diese Änderung, das heißt die Wiederanbringung eines wissenschaftlich längst erledigten Postes, mit der Erleichterung für die Schüler beim Uebergang in einen innerfranzösischen Akademiestil. Worauf der „Elaßer Kurier“ den Studenten rät, das „Godeamus igitur“ fortan nach der französischen Aussprache zu sagen: „Godeamus igitur, schäwenas dümm sämüs!“

Hochschulnachrichten. Der Heidelberger a. o. Professor für Pharmakologie, Dr. Philipp Ellinger, hat einen Ruf als ordentlicher Professor an die Medizinische Akademie Düsseldorf angenommen. Professor Ellinger hat sich jüngst den neugegründeten Preis der Deutschen Pharmakologischen Gesellschaft erhalten.

Am laufenden Band des Lebens.

(11. Fortsetzung.)

Abenteuer im Hotel Kehr wieder / von Karl Ch.

(Copyright 1931 by Presseverlag Dr. Dammert.)

Girls als Gäste.

Nelly mußte eilends einen Arzt holen. Die Kranke redete fortgesetzt weiter. Wirres, aufammenhangloses Zeug. Aber ich glaubte daraus zu entnehmen, daß sie nichts mit dem Mord an der Mutter zu tun hatte, wohl aber ihren Ansehensverlust wertvoll genug war, um einen Preis von 5000 M auf ihr Wiederfinden auszuwerfen. Ich war jetzt sicher, daß die Fiebernde die vermiste Edith Verhaagen aus Bremen war.

Ich fakte die Hand der Kranken. Sie war trocken und allübendheit.

„Fräulein Kruse“, sagte ich, „hören Sie, was ich Ihnen sage?“

Das junge Mädchen beachtete meine Frage nicht. Unermüßlich plapperte sie weiter.

Nelly kam mit der Nachricht zurück, der Doktor würde sofort hier sein.

„Weichen Sie bei der Kranken“, sagte ich, „auch nachts wäre es gut, wenn Sie hier in dem anderen Bett schlafen wollten. Wenn der Doktor fragt, so sagen Sie nur, ich kenne die Dame. Nur wenn es lebensgefährlich ist, müssen Sie mich sofort rufen, da ich wirklich die Adresse der Eltern kenne. Ich lege mich jetzt in Nummer 23 schlafen.“

ja noch im Zimmer 7, wo ich jetzt nicht sitzen durfte. Die lähmende Müdigkeit war aber auch verschwunden, und deshalb beschloß ich, einen solitären Frühstückstisch auf eigene Faust zu machen, der nur dann und wann von Max unterbrochen wurde, wenn er mein Seidel mit Pilsener füllte oder irgendeine Bemerkung zu machen hatte.

Der Arzt war schon eine ganze Weile oben, und auch Nelly hatte sich noch nicht wieder blicken lassen. Ich dachte über das ungeratete Gesplapper des fiebernden Mädchens nach. Es wurde mir immer klarer, daß es sich um die vermiste Bremerin handelte, aber was mir nicht einfiel, war die Todesursache, mit der sie im Hotel erschienen und unter der sie seitdem verblieben war.

Wenn Worte im Fieberwahn Bedeutung haben, so schien das Mädchen von einer Heirat mit einem Fabrikanten zu sprechen, für den sie nicht allzu viel übrig hatte, der aber, wie man zu sagen pflegt, „im Vollen“ lag. Eine reine Geldheirat kam aber wohl auch nicht in Frage, denn die hervorgehobenen Worte verrieten, daß die Eltern der Dame reich waren. Dafür sprach ja auch, wenn es sich wirklich um die ver-

miste Edith Verhaagen handelte, die hohe Belohnung für ihre Wiederfindung.

Konnte das Mädchen aus Abscheu vor der bevorstehenden Ehe so verwirrt geworden sein, daß sie blindlings flüchtete und sich versteckte? Nein, denn nach ihren Worten schien sie selbst eine Villa mit Zubehör in Blantfenese für ein schätzenswertes Gegenstück zu etwaigen mangelnden persönlichen Vorzügen des Verlobten zu rechnen. Der also war Lederfabrikant und 45 Jahre alt. Mit einem mir durchaus nicht zutreffenden Gefühl der Befriedigung dachte ich daran, daß er über 10 Jahre älter war als ich. Aber dann: er hatte sieben Prokuristen und über 300 Arbeiter...

Diese Betrachtungen wurden von der hellen Stimme Nellys unterbrochen:

„Nicht pure Aufregung, Herr Ch.“ lautete ihr Bericht vom Krankenbett. „Alles nicht so schlimm, sagt der Doktor.“

Verblüht ging ich auf Nummer 23, das Zimmer des Schiffbrüders, und schloß wie ein Stod...

Ziller-Girls aus Sachsen.

Mit mimosenhafter innerer Schüchternheit, aber mit brutaler äußerer Gewalt wurde ich

von Frieda aus dem Schlummer gerissen, die rotüberossen und verlegen vor meinem Bett stand und „zu, zu, aufstehen“ arolte. Dann setzte sie hinzu:

„Es ist sieben Uhr und das Hotel ist voll.“

Damit vollerte sie wieder zur Tür hinaus.

Das Hotel schien wirklich voll zu sein, denn nachdem ich mich gewaschen und rasiert hatte und nach unten gegangen war, hörte ich aus dem Restaurant ein Gewirger klängen, als wenn der Vogelstanz ein Kaffeetrinken hält. Unwillkürlich mußte ich mir die Augen reiben, als ich das Lokal betrat:

Mädchen, Mädchen, Mädchen, blonde, braune, schwarze, dünne, runde, kurze Haare — es schien von ihnen buchstäblich zu wimmeln, aber das kam mehr davon, daß diese Mädchenschar in beständiger Bewegung war, nicht nur mit dem Mund, sondern auch mit den Beinen.

Tatsächlich waren es nämlich nur zwölf Mädchen, die wie ein lebenswüttdiaer Geistesgeschwärm über das Hotel Kehr wieder niedergegangen waren, Max mit Fragen befürteten und sich blühwenia um eine gowernantenhafte ältere Person zu kümmern schienen, die mit dem Ausdruck der Autorität an einen Tisch sah und Kaffee trank.

Eigentlich waren es „Girls“, und das versuchten sie auch dadurch zu demonstrieren, daß sie andauernd enalliche Broden in ihr Gewirger einflochten und mit ihrem „o ves“, „wonderful“ und „how splendid“ die Luft schwirren machten.

Zwölf Mädels sind nach Max Niele nur ein Duzend, und ein Duzend ist nicht viel, wenn man Außern ist. Zwölf Mädchen — die den Mund auf dem rechten Fleck haben, können aber einen Lärm vollführen, als ob alle Teufel und Dämon losgelassen wären.

Max stand schwitzend und arinsend unter ihnen und bearüchte mich mit dem Blick der Ersleichterung, als ich wie abebant über dieses seltsame Bild in der Tür stehen blieb.

„Da kommt der Manager“, rief er erfreut, indem er sich mit großer Anspannungsbildigkeit eines enallichen Wortes bedient. „Ach, Herr Ch, wie ist es, können wir zwölf junge Damen und ihre Führerin unterbringen?“

„Schwerlich“, sagte ich bedauernd, aber die ältere Dame winkte mich schon mit ihrem Regenschirm zu sich heran, um mir, von dem hübschen Kranz der jungen Mädchen umgeben, ihr Verblein herzuzeigen.

„Haben Sie drei Doppelzimmer und ein Einzelzimmer für eine Woche frei?“ fragte sie, „und wenn ja, wie ist der Preis?“

Ich zählte verdunst die Häupter ihrer Lieben — und sich? es sind statt sechs nicht einmal sieben, sondern zwölf!

Die Dame schien meine Verwunderung zu verstehen:

„Die Mädchen schlafen zwei in einem Bett. Sie treten ab morgen im Hansa-Theater auf. Wenn Sie uns einen guten Preis machen, bleiben wir vielleicht einen ganzen Monat.“

Es war nicht schwer, mit der Dame ins Reine zu kommen. Ich trat für drei Doppelzimmer und ein Einzelzimmer des zweiten Stockwerks für den üblichen Preis ab, wobei die verstärkte Beibehaltung nicht in Anrechnung gebracht werden sollte.

Es handelte sich um eine Tanzgruppe, die sich Ziller-Girls nannte, deren Mitglieder alle ein paar Broden Enallich konnten und durchneg in Sachsen geboren waren. Sie waren ungelassen wie junge Füllen und ebenso natürlich und harmlos. Sie waren dressiert und gehörten in allen wichtigen Sachen der Kapitänin aufs Wort. Sie traten nur mit dürftigen Andeutungen von Bekleidung auf der Bühne auf, aber niemals in den Tagen, wo sie im Kehr wieder wohnten, war auch nur so viel gegen ihr Benehmen zu saen.

Es waren durchaus anständiae, junge Dinger, die Leben in die Bude brachten und von deren Lachen und Zwischern das alte Hotel Kehr wieder so widerballte, daß sich alle bösen Erinnerungen, die sich vielleicht in den Ecken der Zimmer verfahren hatten, flüchten mußten.

Und doch, hätte ich in Herrn Kollwecks Hotel einem Rudel Flöhe Unterkunft geben, ich hätte nicht so viel Entsetze zu fühlen brauchen.

Mit einem Böllenkärm vollzog sich der Einzug auf die Zimmer, und Max, der die milde Schar mit Erleichterung sein Spezialgebiet räumen sah, sagte mir nur kopfschüttelnd:

„Jetzt haben Sie sich einen Floh ins Ohr gesetzt, Herr Ch, aber einen gehörigen.“

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Der Hamburger Propagandastlieger aus der Haft entlassen.

Hamburg, 29. Dez.

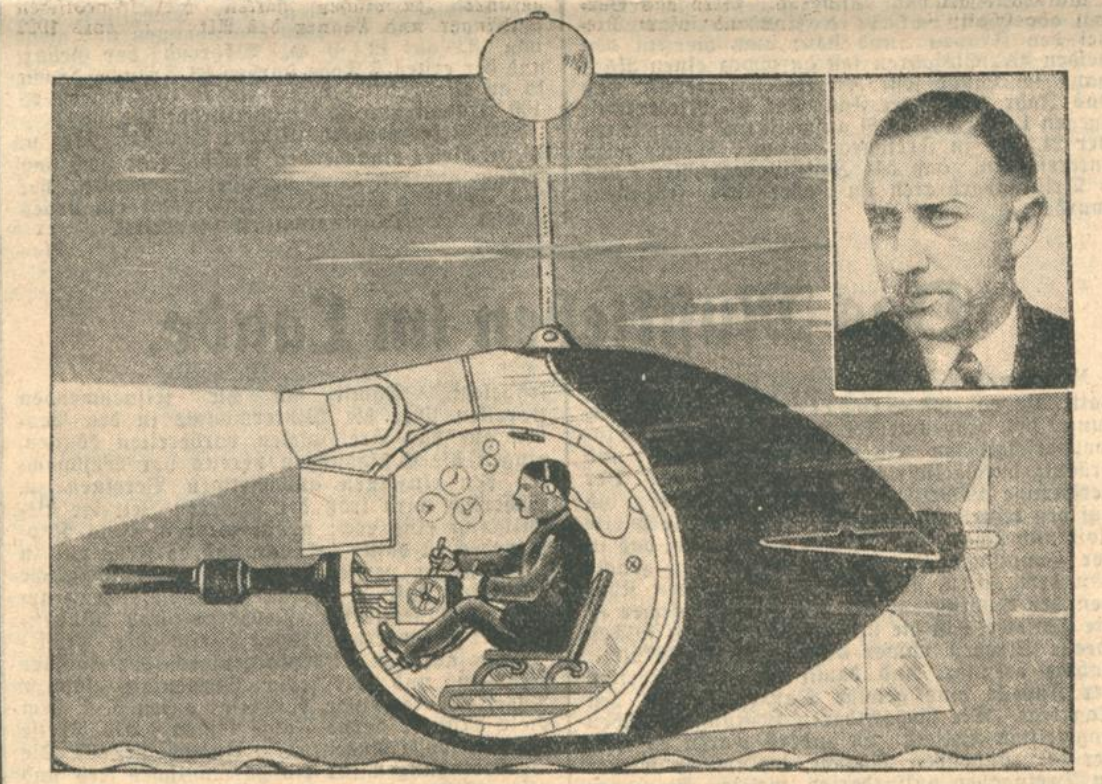
Der Riehbüller Zahnarzt Dr. Wemberg, der am vergangenen Sonntag von der hiesigen politischen Polizei verhaftet worden war, weil er von einem gemieteten Flugzeug aus Flugblätter politischen Inhalts über dem hamburgischen Arbeitsgebiet abgeworfen hatte, ist inzwischen wieder aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Dr. Wemberg erklärte einem Vertreter der „Hamburger Nachrichten“ über die Beweggründe seiner Tat u. a., daß es gelte, die Grundlage des Versailles Vertrages, der das heutige Deutschland verschuldet habe, zu stürzen. Die heiligste Aufgabe der Gegenwart sei es, die Kriegsschuldfrage zu bekämpfen. Dieser von der vaterländischen Bewegung geführte Kampf müsse darüber hinaus in die große Öffentlichkeit getragen

werden. Er, Dr. Wemberg, habe zwar mit seiner Verhaftung gerechnet, er sei aber der Meinung, daß der Verlust der Freiheit ein nicht zu großes Opfer im Kampfe um die heilige Sache sei. Solche Flieger mühten über den Tagungsort der Abrüstungs-Konferenz im Februar an den Himmel schreiben: „Weltabristung, Schuldlüge, erwache Weltgewissen!“

Bei einem schweren Schiffszusammenstoß zwischen dem amerikanischen 7000 Tonnen-Dampfer „American Trader“ und dem englischen Schlei-per „Royalist“ auf der Themse am Montag abend erlitten acht Mann der Besatzung des Schlei-pers, der in zwei Teile gespalten wurde und sofort sank. Nur ein Mann der neuntpstigen Besatzung konnte gerettet werden.

In Meerestiefen von 3000 Metern?



Projektzeichnung des neuen Tiefseetauchboots. Oben rechts sein Konstrukteur Hans Philipps.

Der Kölner Erfinder Hans Philipps legt der Öffentlichkeit einen Plan für den Bau eines Unterseeboots vor, mit dem Tiefen von 3000 Metern erreicht werden sollen. Das Tauchboot besitzt doppelte Wandungen, zwischen denen durch Ansaugung flüssiger Luft automatisch freies der gleiche Druck erzeugt wird wie in der das Boot umgebenden Wasserumgebung. Dadurch ist es möglich, das Schiff vor einer Zerkürnung durch den gewaltigen Wasserdruck zu bewahren. Das U-Boot soll mit den neuesten technischen Erfindungen ausgerüstet werden und sowohl zu wissenschaftlichen Forschungen wie zur Hebung gesunkener Schiffe dienen.

Herr Petersen fordert Rabatt.

Vorerst mußte ich aber noch einmal in das Restaurant hinunter, wo Frieda bereits von dem vünftlichen Max abgeholt war.

„Max“, sagte ich, „die Sache mit Kollwed will mir ganz und garnicht gefallen. Daß er überhaupt nicht in Kiffinaen anfaucht ist, erscheint doch höchst verdächtig. Schenken Sie mir bitte ein Pilsener ein.“

Max fröhlich über seinen glatten Kopf.

„Mir schwant auch nichts Gutes“, achte er dann, während er mir ein vorbildliches, schaumgekröntes Seidel einreichte.

Herr Kollwed ist in der letzten Zeit zu dick geworden. Er kann im Qua einen Schlaaganfall gefreiat haben.“

Aber er hatte sicherlich Baniere bei sich.“

„Das weiß ich nicht so recht. In seiner Brieftasche trua er immer nur Geldscheine und nie einen Ausweis. Dies ist die beste Legitimation“, plseate er immer zu saen, wenn seine Frau ihn ermahnte, einen Reisepaß zu holen.“

Ich ja, Frau Kollwed ist ja auch noch da. Ob wir die benachrichtigen?“

Lieber nicht. Die ist mit ihrem Herzen runter und fast das ganze Jahr in Rausheim. Lieber nicht.“

Die acht überhaupt das Geschäft“, fragte ich, „haben wir dieselben Einnahmen wie sonst?“

„Ungefähr, Herr Ch, vielleicht sogar ein bisschen drüber. Da ist nichts gegen zu saen.“

Ein Gast kam durch die Hoteltür und klopfte auf den Tischchenbecher. Es war der alte Herr von Nummer 19 mit dem übermäßigen seidenen Pyjama. Max fragte nach seinen Begehren und sagte mir dann:

„Nummer 19 möchte Sie sprechen.“

„Herr Wirt“, meinte der kleine Defonom, „die Störnung letzte Nacht hat den Wert Ihrer Beherberung beeinträchtigt. Dafür muß ich um einen Rabatt von wenigstens 20 Prozent bitten.“

Sachend lehnte ich das Ansuchen ab.

Nein, Herr Petersen, das geht nicht. Sie wissen ja, ich bin nicht der Wirt und kann also auch nicht Entschuldigungen treffen. Ubrigens war vorhin ein Mann hier, der Sie zu sprechen wünschte.“

Ich glaube beinahe, daß Petersen bei diesen Worten erschreckt zusammensank. Aber er fragte in seiner gewohnten frischen Stimme:

„Wie sah er denn aus?“

Ja, wie sah der verdächtige Besucher von vorhin aus? Ich überleate mir die Antwort und blickte dabei den Defonom an. Und plötzlich wurde mir klar, daß der Fremde eine gewisse Ähnlichkeit mit Herrn Petersen habe.

Ungefähr wie Sie. Etwas jünger vielleicht, aber dieselbe Statur. Er trug Seemanns-Heduna.“

Petersens Gesicht verzog sich fast zu einer lächlichen Grimasse. Er unterdrückte aber jede Aeußerung, die ihm auf den Lippen aufschwob haben mochte, und sagte nur:

„Danke schön, Portier.“

In diesem Augenblick brachte Max dem aktuellen Gast sein Frühstück.

Phantasien beim Pilsner.

Nach der Bank wollte ich an diesem Tage nicht gehen, denn mein Gut und Ueberrod hina

Ab
1. Jan.

Lanella
MARGARINE

1 lb	70	63 ³ / ₈
1/2 lb	35	32 ³ / ₈

PALMIN

1 lb	70	63 ³ / ₈
1/2 lb	35	32 ³ / ₈

Badische Rundschau.

Guter Wintersport im Hochschwarzwald.

Ein halber Meter Schnee im Hornisgründebgebiet.
 n. Vom Schwarzwald, 29. Dez. Von Montag nachmittag bis Dienstag in den Mittagsstunden ist im Gebirge viel Neuschnee gefallen. Auf den Kammern tobte ein Schneesturm in Windstärke 8-9. Besonders in der Nacht ist so ergiebig Schnee gefallen, daß in der Frühe der ganze Nordschwarzwald herab bis zu den oberen Talstufen wieder im blauen Schneegewand erschien. Bei -2 bis -3 Grad Kälte fällt noch feiner Pulverschnee. Allenthalben sind die Ski- und Schlittenbahnen wieder gut fahrbar. Rund um die Hundseck liegt 40 cm Schnee; im Gebiet der Hornisgründe über ein halber Meter Schnee. Die Tannenwälder sind dicht beschneit. Die Kuppen im Nordschwarzwald und der Kamm der Grinde zeigt erhebliche Vernebnungen, die besonders oberhalb des Biberfessels in Erscheinung treten.

Die Kurhotels sind zurzeit noch auf Befehl, und über Neujahr dürfte das sportliche Leben und Treiben angefaßt der verbesserten Schneelage einen Aufschwung erfahren. Die Kraftposten können von Baden, Wühl und Achern aus aufwärts verkehren. Die höheren Teile der Zufahrtsstraßen sind gut gebahnt.

Auch vom hinteren Albtal, vom Döbel und vom Hohloh wird ein heftiger Schneesturm gemeldet. Kraftwagen kamen heute früh in den plötzlich aufgetretenen Schneewehen im hinteren Enz- und Murgtal kaum mehr vorwärts und mußten in verheerenden Fällen ausgeschleift werden. Das Barometer ist binnen wenigen Tagen um 35 Millimeter gefallen und kündigte durch diesen Tiefstand den Schneesturm an.

Das obere Murgtal mit dem Freudenstädter Gebiet wurde über Weihnachten von 3000 Gärten besucht, darunter in der Mehrzahl Wintersportler.

Stärkerer Weihnachtsverkehr in Baden als im Vorjahre.

Die amtliche Aufzählung über den Weihnachtsverkehr lautet: Der Weihnachtsverkehr war bis zum 2. Dezember mäßig; er setzte erst am 3. Dezember ein, vermutlich weil von diesem Tage an die Sonntagsrucksackfahrten mit verlängertem Dauer ausgearbeitet wurden. Vom 3. nachmittags bis zum 5. Dezember vormittags wird der Verkehr als stark bis sehr stark gemeldet. Er flaute dann ab, um erst am 27. Dezember abends wieder stark anzuschwellen. Der dreitägige Weihnachtsverkehr wird trotz der wirtschaftlichen Not im ganzen etwas stärker gewesen sein als der vorjährige. Dazu beitragen haben außer dem schönen Winterwetter bis 24. Dezember, die drei Feiertage hintereinander und die Ausgabe der Sonntagsrucksackfahrten mit verlängertem Gültigkeit sowie deren Zulassung zu den Schnellzügen.

Der Niedergang der Oberrheinfischerei.

Verdwinden des Rheinlachs?

Das Jahr 1931 war für die Fischerei — wie berichtet wird — am Oberrhein, namentlich zwischen Basel und Breisach ein völliges Mißjahr. Das Ergebnis des Fischfangs erreichte kaum die Hälfte des bisher bekannten schlechtesten Jahresergebnisses. In den letzten drei Monaten wurden überhaupt keine Fische mehr gefangen. In einzelnen Fischdistrikten wurde nicht ein einziger Lachs gefischt. Auf einer Strecke von 26 Kilometern wurden auf bodischer Seite in der Hauptfangperiode nur 18 Lachse gefangen, die nicht einmal alle zum Meissen und zur Fortschiffung verwendet werden konnten. Auf der schiffbaren Seite liegen die Verhältnisse ähnlich. Nur im Hochrhein bei Grenzach um. ist der diesjährige Lachsfang noch etwas besser gewesen.

Die Ursachen des Niedergangs der Fischerei vom südlichen Oberrhein sind in der Störung der Lebensgewohnheiten der Fische und besonders des Lachses durch die Schiffahrt und durch die Verschmutzung des Oberrheinflusses von Basel ab zu suchen. Durch die bevorstehende Inbetriebnahme des Kemfischer Kraftwerkes und die Abklärung der gewaltigen Abwässer wird die Fischerei noch weiteren Schäden erleiden. Lachsrunden der Lachse sind zwischen Basel und Neuenburg nicht mehr beobachtet worden. Diese Umstände sind außerordentlich zu bedauern, insbesondere da von alterher bekannt ist, daß der Lachs um so besser ist, je weiter oben er im Rhein gefangen wird. Seit Jahren wird aber auch der Lachs schon bei seinem Eintreffen vom Meer in die Rheinmündung in Holland weggefangen. Die neuesten Fangmethoden lassen nur ganz wenige Tiere durchkommen. Da dort der Fisch nur von geringer Qualität ist und noch nicht zur Fortschiffung verwendet werden kann, so ist der allgemeine wirtschaftliche Schaden beträchtlich.

Der Lachs wird bekanntlich im Ober- und Hochrhein künstlich gemolken und seine befruchteten Eier künstlich ansgebrütet. Die zwei bis dreijährigen Säumlinge werden dann wieder ausgefetzt. Dieses Jahr konnten nur von wenigen Stellen Lachseier an die Fischbrunnanstalten abgeliefert werden.

Ein Wein-Boot auf dem Rhein.

Schwimmende Straußwirtschaft.
 Die Not der Winzer zwingt die Leute, ihren Wein auf jede nur mögliche Weise an den Mann zu bringen. So hat jetzt ein Winzer aus einem Rheinauer Weinort ein seit längerer Zeit stillgelegtes Motorboot gechartert und mit Wein beladen. Der Winzer fährt damit an die auf dem Rhein verkehrenden Schiffe heran und bietet den Insassen seine Weine an. Es ist anzunehmen, daß die Schiffer von dieser schwimmenden Straußwirtschaft regen Gebrauch machen und der Winzer so auf seine Kosten kommt.

Die Staustufe Kleinheubach. Ein technisches Meisterwerk.

(1) Miltenberg, 29. Dez. Die Staustufe Kleinheubach bei Miltenberg geht ihrer Vollendung entgegen. In diesen Tagen soll, wenn es die Wasserhältnisse erlauben, mit dem Stau begonnen werden. Bis Mitte Januar wird dann der Vollbau erreicht sein und für den gleichen Zeitpunkt ist die Stromlieferung an das Bagerwerk vorgesehen. In diesen Tagen wird die letzte Hand angelegt zur Einrichtung des Kraftwerkes.

Dieser Tage unternahm der Stadtrat Miltenberg eine Fahrt zur Staustufe Kleinheubach, um unter fachkundiger Führung einen Einblick in die Vielgestaltigkeit dieses technischen Meisterwerkes zu bekommen. Die Staustufe Kleinheubach umfaßt drei Hauptteile: die Schleufe zur Überwindung der Staustufe durch die Schiffahrt, das Wehr zur Erzeugung des Staues und das Kraftwerk zur Verwertung des durch

Die Geburten in Baden.

Abnahme im Jahre 1929. — Mehr Knaben als Mädchen.

P.St. Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht das Badische Statistische Landesamt in Nr. 23 der Monatlichen Mitteilungen aus und für Baden vom 15. Dezember eine sehr beachtenswerte geburtsstatistische Statistik der Jahre 1928 und 1929. Aus dem auf reiches Zahlenmaterial aufgebauten Aufsatz, der vornehmlich für einen statistischen Leserkreis bestimmt ist, seien hier einige Zahlen wiedergegeben, die auch für weitere Kreise von Interesse sein dürften.

Durch die geburtsstatistische Statistik wurden in Baden im Jahre 1928 insgesamt 49.290 Geburten festgesetzt, denen 47.161 des Jahres 1929 gegenüberstehen. Das ergibt eine Abnahme von 2129 Geburten für 1929 oder von 4,3 v. H. Vergleichbar mit diesen Zahlen der Geburten durch die vier Landesstatistikbezirke (LStB.), so zeigt sich — jeweils im Verhältnis zur Wohnbevölkerung berechnet — im LStB. Konstanz ein Rückgang von 180 Geburten oder von 2,7 v. H. Im LStB. Freiburg beträgt die Abnahme 454 Geburten oder 3,8 v. H., im LStB. Karlsruhe 508 Geburten oder 3,6 v. H. und im LStB. Mannheim, der die höchste Einwohnerzahl hat, 987 Geburten oder 5,9 v. H. Betrachtet man den Geburtenstand in den 5 größten Städten des Landes, so zeigt sich in Mannheim in den genannten Jahren ein Geburtenrückgang von 374, d. h. 6,5 v. H., in Karlsruhe von 11, d. h. 0,4 v. H., in Freiburg von 80, d. h. 3,8, und in Heidelberg von 209, d. h. 8,6 v. H. Nur in Pforzheim ist im Jahre 1929 eine Zunahme gegen 1928 festzustellen und zwar von 66 Geburten, d. h. 4,1 v. H.

Die geburtsstatistische Statistik befaßt sich ferner mit der Häufigkeit der Niederkünfte bei den Frauen und stellt auch hier in den beiden Berichtsjahren fast durchweg einen Rückgang im Lande fest. Bemerkenswert ist, daß das Jahr 1929 zwei Fälle der 20. Niederkunft (gegen 1 im Jahr 1928) aufweist und sogar einen der 24., der in Freiburg vorkam. Weiter wird interessieren, daß 544 Zwillinggeburten und 5 Drillinggeburten im Jahre 1929 festgesetzt wurden.

Das Musikleben im Lande.

M. Gernsbach, 29. Dez. Auch in diesem Jahre hatte die rührige Stadtkapelle unter Leitung von Kapellmeister Ringleb die Einwohnererschaft zu einem großangelegten und prächtig durchgeführten Konzert eingeladen. Der geräumige Lemenialsaal war einmal wieder bis auf den letzten Platz besetzt. Die Kapelle spielte flott und sicher. Das fällige Programm, das in der Hauptkategorie Klavierkonzerte bot, zeugte von dem guten, stets vorwärtsstrebenden Können der Ausführenden. Um so erfreulicher ist die Tatsache, daß die hiesige Bürgererschaft solches ideale Streben immer durch zahlreiche Anteilnahme bekräftigt und damit an dem Arbeiten der Kapelle eine gewisse Dankbarkeit an den Tag legt. Die hochachtbaren Leistungen fanden ungeteilten Beifall. Besonders waren es wieder die zündenden Märsche, die immer wieder zu Dreingängen aufboten, wofür Begehren Kapellmeister Ringleb stets freigiebig entsprochen hat. Die exakt und ausgeprägten geistliche Korrespondenzen von Bruch wurde mit schöner Tongebung dargeboten, desgleichen stellte auch die hier erstmals zu Gehör gebrachte Sappheische Sammlung Franz Schubert'scher Werke eine prächtige Leistung dar. Die einschmeichelnden Balzermelodien eines Kalman fanden beim Publikum lebhaftes Echo. Dazwischen waren alte liebe Weihnachtsweisen gestreut. Zum Schluß überraste ein „richtiger“ Weihnachtsmann die Anwesenden. Die Kapelle hat unstreitig mit diesem Teil ihres ersten Winterpenjums bewiesen, daß sie auf aufwärtsstrebender Bahn sich bewegt. Man fühlt und sieht, daß sie in Kapellmeister Ringleb eine starke, impulsive Kraft besitzt. Seine Begeisterung und seine temperamentvolle Stabführung reißt jeden mit, ob er will oder nicht. Das sei dankbar vermerkt.

f. Kappelrodek, 29. Dez. Unsere Musikkapelle wird im Sommer 1932 das fünfzigjährige Stiftungsfest begehen. Im Zusammenhang mit dieser Feier wurde sie auf dem Delegiertentag in Stadelhofen mit der Durchführung des Gausmusikfestes mit Preisspiel beauftragt. Der Musikverein Kappelrodek weiß diese ehrenvolle Aufgabe zu schätzen und wird keine Anstrengung scheuen, um diesem Großtreffen der eblen Musik einen harmonischen Verlauf zu sichern. In einer vorbereitenden Sitzung hat der provisorische Ausschuß als Termin für dieses Fest den 26. Juni

den Stau erzeugten Gefälles. Wenn die immerhin noch umfangreichen Arbeiten bis Mitte Januar beendet sind, dann wäre in der kurzen Bauzeit von drei Jahren das Stauwerk Kleinheubach vollendet und das Kleinunternehmen der Mainkanalisierung um einen weiteren wichtigen Schritt vorwärtsgebracht.

Brand in Klosterreichenbach.

!! Klosterreichenbach (im Murgtal), 29. Dez. Montag nachmittags brach in dem Wohnhaus des Sägers Bernhard Kallfass Feuer aus. Da ein Uebergreifen des Feuers auf das benachbarte Gasthaus „Zum Löwen“ zu befürchten war, mußte außer der Feuerwehr von Klosterreichenbach auch der Löschzug von Biersbronn alarmiert werden. Das Haus des Kallfasses brannte vollständig nieder. Das Mobiliar konnte teilweise gerettet werden. Die Brandursache ist unbekannt.

!! Degernau (b. Waldshut), 29. Dez. (Doppelanweisen niedergebrannt.) Ein in dem Anwesen des Landwirts Max Muchwitsch ausgebrochener Brand griff auch auf das Haus des Sattlers Bürer über. Beide Anwesen sind abgebrannt. Der Gebäudeschaden wird auf etwa 20.000 M. beziffert. Von den Fahrnissen konnte ein Teil gerettet werden.

Gefährliches Glattteis.

!! Gais (bei Waldshut), 29. Dez. Der auf dem Motorrad vom Nachdienst nach Hause fahrende Briefträger Josef Weber von Gais wurde am Dienstag früh von dem von St. Blasien kommenden Postauto in der Nähe von Gaisbach erfasst und an den Straßenrand geworfen. Weber erlitt ernste Verletzungen und wurde nach Waldshut ins Krankenhaus überführt. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß das Postauto infolge der arthen Glätte der Straße ins Schleudern gekommen war.

Den Verletzungen erlegen.

mr. Aehl, 29. Dez. Gestern nachmittags erlag im hiesigen Krankenhaus der Malermeister Karl Vandner, welcher am Morgen im Hafengebiet von einer Lokomotive erfasst und mitgeschleift worden war, seinen fürchterlichen Verletzungen. Mit dem Dahingehen wurde ein allgemein geachteter Handwerksmeister im besten Mannesalter mitten aus einem arbeitsreichen Leben gerissen. Seiner schwergeprüften Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Kleine Rundschau.

— Durlach, 28. Dez. (Den 65. Geburtstag) feierte am Montag der wohlbekannte und hochgeschätzte Dentist Emil Pfisterer, in körperlicher und geistiger Frische.
 — Graben, 28. Dez. (Das Postamt) teilt mit, daß die Invalidenrenten für Graben und Neudorf schon am Mittwoch, den 30. Dezember zur Auszahlung gelangen.

bid. Offenburg, 29. Dez. (Ende der Hölzer.) Das Ministerium der Finanzen hat in einer solchen ausgearbeiteten Verordnung die Hölzer auf der Kinzia mit Wirkung vom 1. Januar 1932 unterfaßt.

bid. Aehl a. N., 29. Dez. (Schleppfähre auf Grund geraten.) Bei der Ausfahrt aus dem Straburger Hafen gerieten zwei Schleppfähren eines Schleppzuges im Straburger Petroleumhafen auf eine Sandbank. Während der eine der Rähne glatt aufgehen konnte, erlitt der zweite ein Leck. Man vermutet, daß das Schiff dadurch entwei werden wird. Die Fahrzeuge gehören der Firma Haniel und sind versichert.

o. Bruchsal, 29. Dez. (Kreisliga im Frauenturnen.) Am Sonntag nachmittags begann in der Turnhalle der Derrerschule zu Bruchsal unter der Leitung des Kreisrats turnwart Eubelrat Paternerer-Karlsruhe ein ausgedehnter Wettkampf im Frauenturnen, wozu die Gaufräuenturnwartinnen aus den 15 Gauen nebst einer Anzahl beileitender und zugleich teilnehmender Turnerinnen erschienen waren, insgesamt rund 50 Personen. Es galt das Frauenturnen nach Form und Inhalt im Kreis auszubauen, zugleich aber auch als Vorbereitung für das Landesturnen 1932 in Offenburg und das Deutsche Turnfest in Stuttgart.

!! Mannheim, 29. Dez. 17,5 Millionen Sozialisten.) Der Oberbürgermeister äußerte sich in einer Weihnachtsbegrüßung über die Leistungen der Stadt auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege. Danach war der Zuschußbedarf der gemeindlichen Wohlfahrtspflege im Rechnungsjahr 1928/29 noch mit rund 8,8 Millionen veranschlagt. Er wird im Rechnungsjahr 1931/32 voraussichtlich 17,5 Millionen betragen, obwohl die Leistungen auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege eingeschränkt worden sind.

l. Gondelsheim, 29. Dez. (Aus dem Gemeinderat.) In der jüngsten Sitzung des Gemeinderates wurde ein 20prozentiger Zuschuß zu den Holzhauserlöshen bewährt. Bei der Vergebung der Holzarbeiten waren nämlich so niedrige Gebote gefallen, daß der Verdienst bei Würdigung der schweren und gefährlichen Arbeit wirklich als ein zu geringer angesehen werden mußte. Ferner wurde der Vergütung des Steinbruchs auf drei Jahre zugestimmt.

!! St. Georgen (i. Schw.), 29. Dez. (Das Ferngaswerk.) Die vor vier Jahren eingeweihte Ferngasversorgung durch das anschaubare Gaswerk der Stadt Triberg erweist sich immer noch als ein Segenfund. Obwohl bei der Einrichtung und Zuleitung in die Häuser noch bessere Zeiten als heute waren, haben sich viele Familien außerhalb, einen Gasbedarf angeschlossen. Heute sind es noch rund 150 Haushaltungen, die mangels der Mittel für weitere Beschaffungen die Einrichtung nicht ausnützen können. Dementsprechend ist die Gasabnahme hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Die Gasversorgung ist immer noch ein Zukunftsbetrieb von St. Georgen.

!! Schwanau (b. Triberg), 29. Dez. (Verbesserung im Beamtenheim.) Das dem Badischen Beamtenverein gehörige Heim Kurhans Moler hat eine Reihe Neuerungen erhalten, die dem Winterbetrieb nur von Vorteil sind. So wurden die Eingangsverhältnisse durch Zusammenfassung des Zugangs zu den beiden Säulern verbessert, im alten Hause wurde ein Treppenhause eingebaut, die Stieblage mit besonderem Zugang am Südbau wurde geschaffen und die Heizungsanlage vervollständigt. Auch die Innenräume des Restaurants weisen Verbesserungen auf.

!! Dallingen (b. Bruchsal), 29. Dez. (Große Erbschaft.) Dem in dem Markgräfler Gasthaus „zum Hirschen“ in Dallingen beschäftigten Knacht Jeller wurde durch das Bürgermeisterrat mitgeteilt, daß er von einem in Holland verstorbenen entfernten Verwandten die hiesige Summe von etwa 400.000 M. erben werde. Die nötigen Schritte zur Erlangung dieser Summe hat der über Nacht reich Gewordene sofort eingeleitet.

!! Schloß Weinau, 29. Dez. (Einschränkung der Schloßarbeiten.) Die Schwierigkeiten, denen die schloßliche Wahrung gegenwärtig ausgesetzt ist, haben dazu geführt, daß die im Schloß vorzunehmenden Arbeiten nicht nach dem ursprünglich vorzusehenden Plan ausgeführt werden können. Die bereits begonnenen Arbeiten sollen aber zu Ende geführt werden.

Unschön wirken rotes Gesicht und rote Hände. Ein probates Mittel: Creme Ledor. Versuchen Sie es mit einer Tube zu 60 Pf. Sie werden vom Erfolg überrascht sein.

festgelegt. Damit sich die teilnehmenden Kapellen über die Wintermonate in den Proben auf das Preisfest vorbereiten können, gingen die Einladungen bereits vor Weihnachten den einzelnen auswärtigen Vereinen zu. Sicherlich wird trotz der schweren Zeit die Beteiligung eine recht große werden, denn Kapellrodek ist dafür bekannt, daß es Beste zu organisieren versteht. Auch die landschaftliche Schönheit unseres schönen Landstädtchens am Fuße wohlgeplanter Rebberge und tannendunkler Schwarzwaldböden dürfte die Musikfreunde anlocken. Ebenso genießen der Kapper Rebwein und der edle Gerstenkorn unzer Rößelbrauerei einen berechtigten guten Ruf, dem viele Musiker gerne Folge leisten. Als Preis sind wertvolle Andenken in Aussicht gestellt. Die Vorbedingungen für ein harmonisches Fest sind also erfüllt, und wir freuen uns schon heute auf dieses Großtreffen der Musiker im Sommer 1932.

h. Spöck, 29. Dez. Am 2. Weihnachtsfeiertage beging der Belangverein „Liederkrantz“ im großen Saale des Gasthauses zum „Hirschen“ seine diesjährige Weihnachtsfeier. Schon vor Beginn der Feier war der Saal dicht besetzt, so daß viele, die der Feier beizuwohnen wollten, wieder umkehren mußten. Zur Einleitung der Feier trug der Männerchor „Heil'ge Nacht“ von Beethoven und „Weihnachtsliedchen“ von Sonnet hin- und stimmungsvoll vor. Der 1. Vorlesende Mack, hielt anschließend die so zahlreich erschienenen auf das Herzliche willkommen, dem der Männerchor mit „Eine Wiege voll weißer Margueriten“, von Deuser, folgte. Nun konnte der 1. Vorlesende Mack und der Sängervorstand Paulus 11 Mitglieder für 25jährige Zugehörigkeit zum Verein durch Ueberreichung einer Ehrenurkunde und der goldenen Sängernadel ehren. Anschließend kam das Theaterstück „Ein Weihnachtsraum“ in 3 Akten und einem Traumbild, von Fannek, zur Aufführung, das den Glanz des Abends bildete und brauenden Beifall fand. Nach dem Männerchor „Ich höre ein Lied im Winde wehn“ konnte der 1. Vorlesende den verdienstvollen Dirigenten und Hauptlehrer Herrn A. Richter durch Ueberreichung eines gefüllten Weihnachtskörbes ehren. Damit fand die gutgelungene Feier ihr Ende, die neben beachtlichen Darbietungen auch ein volles Haus brachte.

Aus der Landeshauptstadt

Kinder sehen Märchen.

Festtage in den Badischen Lichtspielen.

Wo Kinder sind, sind Märchen, und wo Märchen sind, sind Kinder. Dieser Satz wird immer seine Wahrheit behalten, auch wenn manche anderer Meinung zu sein glauben möchten. Der kleine Bub mag sehr genau Bescheid wissen über den Motor eines Autos oder eines Flugzeugs oder sich für sonstige technische Dinge interessieren, wenn er Märchen lesen, hören oder gar sehen und miterleben kann, dann ist alles andere vergessen, dann wandert seine Kinderseele in die wunderbaren Gefilde des Märchenlandes, dann erlebt er die Engel, die Feen, die Zwerge und die bösen Riesen und Menschenfresser, die den guten Kindern so Schlimmes antun wollen. Und bei den kleinen Mädchen ist es kein Jota anders. Wo Kinder sind, bleiben Märchen.

An diesen Satz hat der Preisräfelonkel des „Karlsruher Tagblattes“ auch gedacht, als er hin und her überlegte, wie er wenigstens einem Teil der bei der Preisfrage „Beist Du, wieviel Sternlein stehen...“ mit Trostpreisen bedachten Kindern eine recht große Freude bereiten könnte. Und dieser Satz hat ihm dann auch die Erläuterung gebracht, wie er es anstellen könnte: Er dachte nämlich an die Badischen Lichtspiele im Konzerthaus, wo über Weihnachten und in den Tagen zwischen diesem Feste und Neujahr nachmittags für die kleinen Leute schöne Märchen gespielt wurden und werden. So kam es dann, daß am Montag und am Dienstag 600 Kinder in der vom Preisräfelonkel in das Konzerthaus geschickt wurden.

Wo Kinder bei Märchen sind, herrscht Freude und Zufriedenheit! Daran konnte auch gar kein Zweifel sein. Denn selbst die Erwachsenen hatten nicht gewußt, daß Schneewittchen und Dornröschen mit dem Prinzen und Rotkäppchen und die anderen Märchengestalten alle so schön tanzen können, wie das die 600 Kinder im Konzerthaus erlebten. Fräulein Herrmann hat es ausgezeichnet verstanden, mit ihren kleinen u. größeren Schülerinnen die kleinen Zuschauer zu begeistern. Und der große Nikolaus, der an der Seite sah mit seinem Rucksack, erregte nicht minder ihren Beifall, vor allem natürlich, weil er seine Güter mit Süßigkeiten besenkte. Und nachher der kleine Rud, dessen Abenteuer im Märchen vor den Augen der glücklichen Kinder sich abspielte, der hatte erst recht ihre ganze Sympathie, mußte er doch so vieles leiden wegen seiner kleinen Gestalt, und auch noch mehr, wenn es ihm, und das war selten der Fall, einmal gut ging. Zum Lachen gab es auch allerdings, denn wenn des Zwergs Füßchen in den Wunderpantoffeln so eilig laufen mußten, daß ihm keine der Atem ausging, war das etwa nicht lustig? Oder wenn der böse Sultan und seine Minister auf einmal Menschenaffen bekamen, daß sie von den anderen ausgelacht wurden, mußte man da nicht von Herzen ob dieser gerechten Strafe lachen?

Der kleinen Freude, ihre glänzenden Augen und ihr Mitleiden mit den Märchenleutchen, die lachen die Erwachsenen warm werden und Erinnerungen an ihre Kindertage aufkaufen. Und der Preisräfelonkel freute sich, das Rechte getroffen und recht viel Freude bereitet zu haben.

Jeweils nach den Märchenvorstellungen führen die Badischen Lichtspiele das mit Spannung erwartete große Lustspiel-Filmwerk „Im weißen Rössl“ mit Diane Haid und Max Hansen in den Hauptrollen vor. Ein Film voll echtstem Leben, voll Witz, humor, herzzerreißenden Humor, mit Situationen, die durch ihre unwillkürliche Komik die Zuschauer auch des eingetragenen Synchonders in fortwährende Bewegung setzen. Aber auch herrliche Aufnahmen aus dem Salzammergut — der Film wurde im Salzammergut gedreht — entzücken den Zuschauer. Im Rahmen des Filmes zeigt die Tanzschule Cilla Herrmann Tanzdarbietungen, die verdienen, ganz besonders hervorgehoben zu werden. Die künstlerische Leitung der Badischen Lichtspiele hat hier einen besonders guten Griff gefaßt, wenn sie vorgenannte Schule für sich verpflichtet; hervorgehoben aus dem reichhaltigen Programm sei hier der Tanz „Im Salzammergut“ der stimmungsvoll zu den filmischen Darbietungen überleitet.

Alles in allem: Ein ausgezeichnetes Programm. Die künftigen Erwartungen aus des verwehnten Besuchers sowohl in Bezug auf die Märchen, wie auf die Spielfolge „Im weißen Rössl“ werden übertroffen. — ch.

Tragt das Landesnotabzeichen!

Für Zwecke der Winterhilfe in Baden wurde ein allgemeines Landesnotabzeichen geschaffen, das vor kurzem neu herausgebracht und bereits schon in vielen Städten und Dorfgemeinden unseres Heimatlandes durch die örtliche Notgemeinschaften einseufert werden konnte. Auf diesem l. badischen Landesnotabzeichen findet sich um das badische Wappen ein schwarzes Band mit dem Motto der Winterhilfe: „Wir wollen helfen!“ Der Wintertraug wird zu den örtlichen Stellen zugeleitet. Im Interesse des Gelingens der Hilfeleistung an Notleidenden wäre es sehr zu wünschen, daß möglichst viele badische Frauen und Männer dieses schöne

Frecher Raubversuch.

Am Montag nachmittag erschien in einem Kolonialwarengeschäft in der westlichen Molkestraße ein etwa 20 Jahre alter Bursche und verlangte Zigaretten. Als ihm der Kaufmann die gewünschte Ware auf den Ladentisch legte, bedauerte der Unbekannte, daß er kein Geld bei sich habe und erkundigte sich, wie lange das Geschäft offengehalten sei. Kurz vor 19 Uhr kam dann der Unbekannte wieder in den Laden und rief, indem er mit beiden Händen in die Manteltaschen griff: „Gäände hoch, Geld her!“ Als der Kaufmann zögerte, versuchte der Eindringling hinter den Ladentisch zu kommen. Geistesgegenwärtig ergriff der Kaufmann den Hörer des Fernsprechers und rief: „Notruf!“, woraufhin der Räuber sofort die Flucht ergriff. Die Kriminalpolizei hat sich des Falles angenommen.

Festgenommen.

Unter den zahlreichen Personen, die in den letzten Tagen festgenommen wurden, befand sich ein wegen Raubversuchs von der Staatsanwaltschaft Oldenburg zur Verhaftung ausgeschriebener, lediger Knecht, sowie mehrere Bettler und Landstreicher. Einer dieser Täter wird sich auch wegen Verstoßes gegen das Gesetz gegen Waffenmißbrauch zu verantworten haben, weil er ein Dolchmesser in der Tasche bei sich trug.

Richtfest des Diakonissenhauses.

Fast der ganze Rohbau schon vollendet.

Eine Feierkunde besonderer Art durfte die Evang. Diakonissenanstalt in der Weihnachtswoche begehen. Konnte sie doch mehr als 200 Arbeiter zu einem Richtfest ihres Neubaus in Karlsruhe-Rüppurr einladen. Alle, die irgendwie an der bis dahin geleisteten Neubauarbeit, sei es als Erdarbeiter oder Maurer, Zimmerleute oder Zementure, Dachdecker oder Schlosser oder sonst als Arbeitgehilfen beteiligt waren, erschienen auf der Baustelle. Mit ihnen die ganze Schwesterenschaft aus Karlsruhe, der Verwaltungsrat der Anstalt nebst der Baukommission, sowie die Bauleitung und die ausführenden Firmen.

Der Bauamteador Rüppurr schmieterte von der Spitze des Daches ein Freudenlied, worauf der Zimmermeister den Richtspruch herabrief. Mit drei Schlägen hatte er den letzten Nagel in die Giebelbalken am Westflügel des Mutterhauses getrieben und leerte sein Glas mit tapferen Schlägen auf des Hauses Wohl. Abschließend krönte alle draußen Versammelten in die stimmungsvoll eingeeichteten Räume des Kapellenbaus — dort grüßte sie der Christbaum und ein frühlicher Gesang des Schwesteramteadors. Barrer Kaiser ergriff nun das Wort zur Richtfestansprache im Namen der Anstalts-Bauherrin. Der herzlichste Dank ward allen Mitarbeitenden ausgesprochen, die in den zurückliegenden 3 Monaten mit sichtbarster Freudigkeit am Bauwerk teilgenommen haben. Mühsal sei geschafft worden und Erstaunliches sei

Einigung über die Albtalbahn.

Weiterführung in vollem Umfang gesichert. Vorerst kein eigener Karlsruher Vorortverkehr.

Wie wir erfahren, steht nunmehr endgültig fest, daß ab 1. Januar sämtliche bisher von der Blea betriebenen Neben- und Kleinbahnen in Baden — es kommen bekanntlich 4 Strecken in Frage — aufrechterhalten bleiben können. Auch die Frage um den Weiterbetrieb der Albtalbahn Karlsruhe — Gerrenalb scheint in diesem Rahmen eine provisorisch befriedigende Lösung gefunden zu haben. Jedenfalls ist, entgegen allen bisherigen anderslautenden Annahmen, damit zu rechnen, daß auch

Die Albtalbahn über den 1. Januar hinaus weiterhin in vollem Umfang in Betrieb bleibt.

Der Karlsruher Stadtratsbeschuß, der gleichzeitig mit der Ablehnung von Zuschüssen die Aufnahme eines Omnibusverkehrs zwischen Karlsruhe und Rüppurr (evtl. bis Ettlingen) vorschlug, dürfte zumindest im Augenblick seine aktuelle Bedeutung verloren haben, nachdem die beabsichtigte Stilllegung der Albtalbahnstrecke nicht mehr vorausgesetzt zu werden braucht. Die Verhandlungen zwischen der Stadt Karlsruhe und der neuen Betriebs-Gesellschaft werden noch weiter fortgeführt, um eine beiderseitigen Interessen dienende Basis zu finden, auf der auch alle ver-

Aus Beruf und Familie.

Eodesfall. Nach längerem Leiden ist am Sonntag eine der bekanntesten Persönlichkeiten des Stadtteils Mühlburg, Schreinermeister Adolf Doldt, erster Kommandant der freiwilligen Feuerwehr Mühlburg, im Alter von 58 Jahren gestorben. Der Dahingekommene gehörte 20 Jahre der freiwilligen Feuerwehr Mühlburg an, die ihn vor acht Jahren zu ihrem Kommandanten wählte. Selbster hat Doldt die Mühlburger Feuerwehr mit großer Umsicht und Sachkenntnis geleitet. Der Verstorbene spielte in dem Mühlburger Vereinsleben eine führende Rolle. Der Gesangsverein Frohling Mühlburg verliert in Doldt seinen Ehrenvorsitz, der fast 20 Jahre lang an der Spitze des Vereins stand. Der Turnverein Mühlburg sein eifriges Ehrenmitglied. Im Militärvereinswesen war Doldt eine besonders bekannte Persönlichkeit. 25 Jahre war der Verstorbene Geschäftsführer des Hardgau-Militärvereins-Verbandes, ferner Geschäftsführer des Militärvereins Mühlburg. Zuletzt gehörte Doldt als Präsidiumsmitglied dem engeren Bundesvorstand des Badischen Kriegsbundes an.

Enthebung von Neujahrsbesuchen.

Der in Karlsruhe bestehende alte Brauch, zur Enthebung von Neujahrsbesuchen, Besuchen, Abendgala und Gratulations- und Dankkarten den Armen der Stadt einen Betrag zur Verfügung zu stellen, soll auch in diesem Jahre wieder beibehalten werden. Diese alt-eingebürgerte Sitte sollte gerade in diesem Neujahr die weitgehende Unterstützung aller Kreise und Personen finden, die in der Lage sind, einen kleinen Beitrag zur Linderung der Not zu leisten. Durch diese Enthebung von einer Höflichkeit erfährt der Wohltätigkeitsfonds zur Unterstützung verarmter Armer eine wünschenswerte Stärkung. Nach der im heutigen Inferatenteil veröffentlichten Bekanntmachung sollte daher durch Zahlung eines Betrages an die städtische Wohlfahrtskasse im Hinblick auf den Verwendungszweck möglichst reichlich Gebrauch gemacht werden.

Kein unnötiges Warten beim Fürsorgeamt.

Vom städt. Fürsorgeamt wird uns geschrieben: In der Nr. 345 des Tagblattes vom 13. Dez. 1931 ist ein Artikel erschienen mit der Überschrift: „Kleine Bitte an das Fürsorgeamt!“ Dieser Artikel ist geeignet, über die beim Fürsorgeamt tatsächlich bestehenden Verhältnisse ein falsches Bild zu geben und bedarf daher der Aufklärung:

Die Fürsorgeempfänger werden beim Fürsorgeamt zu ganz bestimmten Zeiten (8, 8½, 9 Uhr usw. bis 11 Uhr) einbestellt. Sie sind daher jederzeit in der Lage, sich nach diesen Einbestellzeiten zu richten. Ein früheres Erscheinen beim Fürsorgeamt, insbesondere ein Anstellen außerhalb der Räume des Amtes, ist völlig unnötig. Es ist umso weniger verständlich, als die Fürsorgeempfänger ja sämtlich ohne Beschäftigung sind und es daher nicht notwendig haben, längere Zeit vorher zu erscheinen, um sofort abgefertigt zu werden. Die Fürsorgeempfänger wurden auch wiederholt auf die Unzweckmäßigkeit ihres Wartens und die dadurch bedingte

Schwerer Verkehrsunfall.

Auto in eine Menschengruppe gefahren. — Der schuldige Fahrer geht flüchtig.

Am Montag abend gegen 11 Uhr fuhr in der Hauptstraße in Miltheim der Fahrer eines Personenkraftwagens in eine vor einem Hause stehende Personengruppe hinein. Der verh., 45 Jahre alte Malermeister Rudolf Fischer aus Zürich, der augenblicklich in Karlsruhe-Miltheim auf Besuch war, wurde von dem Auto erfasst und zu Boden geschleudert, wo er bewußtlos mit einer klaffenden Wunde am Hinterkopf liegen blieb. Ein verh., 66 Jahre alter Kocher aus Miltheim wurde ebenfalls zu Boden geworfen und hatte über Schmerzen in der Brust und im Rücken zu klagen. Der Fahrer des Autos löschte sofort seine Lichter und entzog sich der Bestimmung seiner Person durch die Flucht. Der sofort alarmierte Notruf suchte die Straßen in der vermuteten Fluchtrichtung bis in die Gegend von Stutensee ab, konnte jedoch den Flüchtling nicht ermitteln. Ueberdies war die Verfolgung durch heftige Schnee- und Regenschauer, die in dieser Zeit niedergingen, außerordentlich erschwert. Der schwerverletzte Malermeister Fischer wurde ins Städt. Krankenhaus eingeliefert, wo er am Dienstag morgen gestorben ist. Sofort nach dem Unfall wurde die Polizei und Gendarmerie im weiteren Umkreis von Karlsruhe durch Fernsprecher und Funk verständigt, so daß es trotz der leider sehr

ungenauen Beschreibung des Wagens vielleicht doch gelingen wird, des Täters habhaft zu werden.

Der Fahrer eines Personen-Kraftwagens verschubelte am Montag mittag beim Einbiegen von der Sedanstraße in die Meinfstraße einen Zusammenstoß mit einem Straßenbahnwagen der Linie 1. Das Auto wurde auf die Seite geschleudert, erlitt dabei den Handwagen eines Kaufmannslehrlings und schob ihn auf den Gehweg. Der Unfall ging noch gut ab; nur der Personenkraftwagen wurde leicht beschädigt. — Am Montag nachmittag geriet Ecke Kaiserallee und Neffenstraße ein Lieferkraftwagen in Kollision mit dem unbeluchteten Handwagen eines Küferlehrlings. Der Lehrling selber wurde zu Boden geworfen, wobei er sich außer Schürfwunden im Gesicht und an der linken Hand eine Verletzung des linken Fußes zuzog. In dem Lieferwagen entstand ein Sachschaden von etwa 70 Mark, an dem Handwagen ein solcher von etwa 40 Mark. Außerdem wurde an der Ladung des Handwagens, die aus Flaschen bestand, ein Glaschaden von etwa 20 Mark angerichtet.

Autodiebstahl.

Am Montag abend wurde ein in der Hebelstraße parkender Personenkraftwagen, Marke Fiat, mit dem polizeilichen Kennzeichen III — 12 132, entwendet. Ob der Diebstahl mit dem Verkehrsunfall in Miltheim in Zusammenhang zu bringen ist, steht noch nicht fest.



Donnerstag, den 31. Dezember
Sylvester-Feier mit Tanz
Gesellschafts-Anzug

Hotel Germania
Eintritt frei, ohne Souperzwang, jedoch Tischbestellung erbeten.

Freitag, den 1. Januar
Neujahrs-Feier mit Tanz

Telefon 4042

Erschwerung des Verwaltungsbetriebes hingewiesen. Es gibt aber immer wieder Fürsorgeempfänger, die sich nicht befehlen lassen und trotz aller Ermahnungen vorher erscheinen, obwohl sie erst mit den zu gleicher Zeit bestellten Personen hereingelassen werden.

Die Weihnachtsfeier der Blindenvereinigung von Karlsruhe und Umgebung

wurde wie alljährlich im Saal des katholischen Gesellenhauses abgehalten. Schweren Herzens war der Vorstand in diesem Jahr an die Vorbereitungen zu dem Fest gegangen, bangend ob es ihm wohl möglich wäre, seine etwa 90 kranken Vereinsmitglieder mit etwas Geld und Gaben zu beschenken. Aber die Stadtverwaltungen von Karlsruhe und Durlach und alle alten Freunde und Gönner hatten den Verein nicht vergessen, vor allem die unermüdete Lehrerin Fräulein Maria Schmidt hatte wiederum bei ihren Schützlingen in der Festingschule für die armen bedürftigen Blinden geworben und viele Gaben beigebracht. Nachdem der erste Vorsitzende W. P. o. s. alle Anwesenden begrüßt und allen Mitteilern gedankt hatte, begann das von dem zweiten Vorsitzenden Musiklehrer K. Rieker mit den Blinden zusammengestellte Programm. Herr J. Reiningger sprach einen Weihnachtsgruß. Klavierkonzerte des Herrn W. Schwan wechselten mit Violinstücken gespielt von Herrn S. Cordier, Gesangsarbeiten des Herrn E. Becker und der Deklamation der Mette von Marienburg von Felix Dahn durch Herrn S. Günther ab. Den Abschluss bildete das Melodrama „Die Weihnachtsglocken zu Amras“ gefungen von den Mitgliedern des Vereins „Seimatlänge“, die sich dankenswerterweise zur Verfügung gestellt hatten. Die Musikbegleitung hatte die jüngste Fräulein Schuch freudig übernommen. Die schwierigen Verse hatte Herr S. Günther, Fräulein Schmidt vorzüglich einstudiert, während Musiklehrer K. Rieker das Ganze dirigierte u. großen Beifall erntete zum Dank für die viele Mühe, die er und seine Frau sich mit den Vorbereitungen gemacht hatten. Auf all die geistigen Genüsse folgte nun für jeden Kaffee mit Gebäck und Kuchen, die erfrischendste von den Karlsruher Konditoren und Bäckern gestiftet waren. Hinterher bekam jeder Blinde zwei Würste, geschenkt von der Karlsruher Metzgerei; das Brot dazu hatten ebenfalls die Bäcker gespendet. Nach der Gabenverteilung und einer eindrucksvollen Ansprache von Frau Hofrat Trost schritt man zur Verlosung einiger nichtwertvoller Geschenke. Erst spät marderten die Blinden mit ihren Angehörigen fröhlich beim und gebenden gewiß noch oft dankbar der schönen Weihnachtsfeier im Jahr 1931.

Christfeier des Karlsruher Singkreises in der Kleinen Kirche.

Von den verschiedensten Jugendbänden besichtigt, erfüllt der Karlsruher Singkreis seit dem Jahre 1922 die Aufgabe, am Heiligen Abend in der Kleinen Kirche durch alte Weihnachtslieder zu erkennen, eine Aufgabe, die umso anerkennenswerter ist, als sie aus dem Kreis selbst herausgewachsen ist und in selbstloser Innigkeit getan wird. Es ist ohne Zweifel eine schöne Sünde, in der Heiligen Nacht, die uns vertrauten alten Weihnachtslieder in ein bis mehrmaligen Gebären zu lassen für andere Menschen, Menschen, die durch die Not der Zeit oder durch eigenes Mißgeschick verbittert, verlernt haben, zu sinnen. Und wenn diese Jugend eine ebenso längst vergessene Sünde aufgreift und während der Adventszeit in den Straßen Abends und Weihnachtslieder singt — es ach das dies außer wie in früheren Jahren in Müppur, dieses Jahr zum ersten Mal in Feinlich und Welschreut — so reißt sie sich ein in die große Front all der Kräfte und Menschen, die heute um die Seele unseres Volkes ringen. Den Kampf um die Seele unseres Volkes zu führen als eine Arbeit am Weihnachtsfest, als einen Kampf um Sünde und Brauch der mittwinterlichen Zeit, das trägt seine Gefahren in sich wie jeder geistliche Kampf. Der Singkreis dürfte sich dessen bewußt sein. Während einem Oratorienstück und dem Lied der Gemeinde: „Wie soll ich dich empfangen“, kündete der Klara an dem hellleuchtenden Christbaum sein Lichtlein an, um dann, seinen Nächsten seine Kerze entzündend, allen das Licht zu vermitteln. „Es begab sich aber zu der Zeit...“ In die in bestimmten Abschnitten verlesene Weihnachtsgeheimnisse nach Lukas, waren die Lieber des Chores sinnvoll eingekleidet. Erwähnt seien hier im Besonderen: „Es kommt ein Schiff geladen“, „Sob von Schenlog: „Kommt all herein ihr Enkelin“, „Vollstied, „Wach Nachtsall mach auf“ in einem Satz von Walter Heniel, „Fröhlich soll mein Herz sprinnen“, „Sob von Cräuer. „Es ist ein Nos entsprungen“ für Sopran und Cello und „Ich keh' an deiner Krippe hier“ für Sopran, Geige und Cello wurden von Frau Dit mit auter und sicherer Stimme gesungen. Die Aktion las Pfarrer Kappe. Die vom Chor angelegenen Lieder ließen eine Sehnsucht nach Schlichtheit und Einfachheit gegenüber sonstiger musikalischer Ueberreizung verspüren. Soll

Die Kündigung von Mietsverträgen

Weitere amtliche Mitteilungen.

Zu der Frage der Mietskündigung wird von amtlicher Seite noch folgendes mitgeteilt:

1. Bekanntlich ist die vorzeitige Kündigung von Mietsverträgen ausgeschlossen, wenn sich der Vermieter und der Mieter im Jahre 1931 auf eine Ermäßigung des Mietzinses um mindestens 20 v. H. geeinigt haben. Die Höhe dieser Ermäßigung ist nicht wie bei der ab 1. Januar 1931 eintretenden Mietsenkung von der Friedensmiete, sondern von der tatsächlich gezahlten Miete zu berechnen, wobei allerdings Heizungskosten, Fahrkosten und andere Nebenleistungen nicht mitgerechnet werden, sofern sie, wie z. B. bei Wohnung der geschiedenen Miete besonders zu berechnen sind. Die gesetzlichen Umlagen (Grundvermögenssteuerzuschläge) gehören zur gesetzlichen Miete und sind daher mitzurechnen. Die Feststellung, ob bei einer im Jahre 1931 vereinbarten Mietsermäßigung der Betrag von 20 v. H. erreicht ist, kann im Einzelfall Schwierigkeiten machen. Folgendes ist zu beachten: Auszugehen ist von der Mietshöhe, die zu der Zeit galt, als die Vereinbarung getroffen wurde. Bestand der Vertrag also längere Zeit und war die Miete schon vor 1931 ermäßigt worden, z. B. von 120 RM auf monatlich 100 RM, so darf nicht die ursprünglich vereinbarte Miete für die Berechnung der Ermäßigung zugrunde gelegt werden, sondern nur der für 1931 noch geltende Betrag von 100 RM. War im Jahre 1931 mehrmals ermäßigt, so ist die erste Ermäßigung der Berechnung zugrunde zu legen. Hat z. B. der Vermieter von einer Monatsmiete

von 100 RM zunächst im Januar 1931 10 v. H. ermäßigt, so daß der Mieter nur noch 90 RM monatlich zu zahlen hatte und sind dann im April durch eine zweite Vereinbarung dem Mieter von diesen 90 RM noch einmal 10 v. H. ermäßigt, so daß er nur noch 81 RM zu zahlen hatte, so wären im Sinne der Verordnung volle 20 nicht ganz erreicht, denn dazu wäre nötig, daß ihm 20 v. H. von den bei der ersten Mietsherabsetzung zu zahlenden 100 RM ermäßigt wurden, er also künftig nur noch 80 RM zu zahlen hätte.

2. Vielfach sind im Mietsvertrag fogen, Et a f e l m i e t e n vereinbart, d. h. der Mietzins ist für die einzelnen Abschnitte der Vertragszeit in verschiedener Höhe festgelegt. Beispiel: Der Vertrag läuft ab 1. Januar 1929. Für das Jahr 1929 sollen 100, für 1930 150, für 1931 sollen 200, für 1932 sollen 250, für 1933 sollen 300 RM monatlich bezahlt werden. Bei der Berechnung der 20proz. Ermäßigung, die, wie gesagt, im Jahre 1931 vereinbart sein muß, ist von dem Stande zur Zeit der Vereinbarung auszugehen, und zwar muß die Ermäßigung so bemessen sein, daß der Mieter von dem Tage ab, an dem die Ermäßigung eintreten soll, dauernd von dem jeweils zu zahlenden Betrage 20 v. H. weniger zu zahlen hat als vor dem Eintritt der Ermäßigung zu zahlen gewesen wäre. Sollte also im angegebenen Beispiel die Ermäßigung schon im Jahre 1931 eintreten, so müßte sie so bemessen sein, daß der Mieter im Jahre 1931 statt 200 nur 160, im Jahre 1932 statt 250 nur 200 und im Jahre 1933 statt 300 nur 240 RM zu zahlen hat.

Ruhe und innerer Kraft war Herr Kiesel ein starker Leiter des Chores. Nicht unerwähnt soll werden, daß die Feiern nicht nur evangelischerseits beliebt war. Epk.

Weihnachtliche Feierstunde in der Karl-Friedrich-Gedächtniskirche.

Die evangelischen Jugendbünde Mühlburg im B.D.F. hielten ihre Kirchengemeinde auch diesmal wieder — zum 4. Mal — zu einer Christfeier eingeladen, die in der gefüllten Kirche in der letzten Stunde des Heiligen Abends stattfand. Die Feier stand unter dem Weihnachtsgedanken vom Licht im Dunkel. Denn nur von dem notwendigen, düsteren Hintergrund hebt sich diese Frohschickel ab. Die Bitte der Sehnsüchtigen („O Heiland reich die Himmel auf“) und die Verheißung des Herrn („Es wird nicht dunkel bleiben über denen, die in Angst sind“) finden ihre Erfüllung in der Weihnachtsstunde („Der Heiland ist geboren“). „Es ist ein Nos entsprungen“. Die Gotteskraft führt die Parrenden den Weg nach Bethlehem („Uns ist geboren ein Kindlein“) und zwingt sie auf die Knie zur Anbetung („Ich steh an deiner Krippe hier“). Der Weg führt freudig zurück ins Leben, ins alte Leben, das dennoch ein neues ist. Denn die Freude geht mit. Sie findet ihren Ausdruck in Lob und Dank („In dulci jubilo“, „Nun lob mein Seel den Herren“). Die sorgsam eingeleitete Chöre — darunter verstant liebgewordene Weisen — im Zusammenhang mit Orgelspiel und Gotteswort wollten der Gemeinde eine Stunde Trost und Kraft spendender Feier bereiten und dadurch an ihrem Teil mitwirken, die Herzen mit der Weihnachtsgeheimnisse zu füllen, von der der Zeitgedanke Kunde gab: „Das Volk, das im Finstern wandelt sieht ein großes Licht und über die da wohnen im finstern Lande scheint es hell!“ Epk.

Neues vom Film.

Wie uns mitgeteilt wird, hat die Schauburg mit ihrem Festprogramm „Bob n geht los“ über die Feiertage einen sensationellen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Aber auch die darauffolgenden Wochentage brachten noch einen ausgezeichneten Besuch, woraus mit Sicherheit auf die Qualität des Programmes und darauf zu schließen ist, daß es die bisherigen Besucher aufs höchste befriedigt hat. Der Film ist bekanntlich nach einem Roman von Georg Mühlens-Schulte gedreht und gibt darzu viel reichlich Gelegenheit, sein großes Schauspielertalent und vorzügliches Können zu zeigen. Trotz des noch immer anhaltenden Erfolges kann das Programm jedoch nicht verlängert werden, da es bereits am Sonntag dringend anderweitig erwartet wird. Es ist also nur noch heute, Mittwoch, und morgen, Donnerstag, in der Schauburg zu sehen.

Veranstaltungen.

Kaffe Deon. Morgen abend findet die Deon-Bekehrterfeier statt. Die Direktion bietet um rechtzeitige Lichtbestellungen. Eintritt ist frei. Weinabend bei offenen Weinen, zwei geräumige Tanzsäle, Selbstbedienung, und das Orchester Otto Fintus-Sänger sorgt sowohl für erstklassige Tanzmusik als auch für die nötige Unterhaltung. (Siehe die Anzeige.) Eine gewisse Tradition folgend, findet auch die Elbkerfeier (31. Dezember) im Hotel „Germania“ wieder statt, die sich alljährlich steigender Beliebtheit erfreut. Der Eintritt zu dieser Festlichkeit ist frei, was es, im Verein mit der Tatsache, daß diesmal auch kein Souperzwang herrscht und die Preise auch im Hotel „Germania“ zeitgemäß herabgesetzt worden sind, empfehlenswert erscheinen lassen dürfte, rechtzeitige Lichtbestellungen zu tätigen.

Hast Du schon geholfen? Gib zur Winternothilfe!

Jahreswende, Glockenläuten, sind seit altersher beisammen, Und als drittes noch die Brezel, doch sie muß vom Bäcker stammen.

Wetternachrichtendienst.

Der Vorstoß von Kaltluftmassen nach Mitteleuropa ist nunmehr in vollem Gange. Eine erste Kaltluftwelle hat unser Gebiet gestern überquert und unter stürmischen Westwinden verbreitete Niederschläge gebracht. Im Gebirge fielen große Schneemassen (bis zu 30 cm Neuschnee), auf den Höhen herrschte stark verweht. Die Schneedecke ist deshalb meist stark verweht. Der Zustrom kalter Luft aus Nordwesten ist noch nicht beendet und wird besonders im Alpenvorland noch weitere Schneefälle liefern. Wetterausichten für Mittwoch, den 30. Dezbr. 1931: Weitere Schneefälle zum Teil auch in tiefen Lagen bei zeitweise noch stürmischen Westwinden.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Aussichten für Donnerstag: Zwar zeitweise aufheiternd, doch immer noch unbeständig mit Neigung zu einzelnen Niederschlägen, weitere Abkühlung.

Schneeberichte vom 29. Dezember, 7—8 Uhr morgens.

Die gemeldeten Schneeverhältnisse beziehen sich auf das Einzige bei den Winterverhältnissen: Feldberg-Pöschl.: Bewölkt. — 3, 20 cm. 10—15 cm Neuschnee, Pulver, Ekl gut, Nebel mäßig. Hinzertarten: Starker Schneefall, 1, 15 cm. 5—10 cm Neuschnee, Ekl und Nebel gut. Tüfise: Leichter Schneefall, — 1, 15 cm. 10—15 cm Neuschnee, Pulver, Ekl, Nebel und Eisregen gut. St. Blasien: Starker Schneefall, 0, 15 cm. 1—10 cm Neuschnee, Pulver, Ekl gut, Nebel mäßig. Wolfart: Leichter Schneefall, — 3, 20 cm. 5—10 cm Neuschnee, Ekl und Nebel gut. Weihen: Leichter Schneefall, — 3, circa 30 cm. 5—10 cm Neuschnee, verweht, Ekl und Nebel mäßig. Schwanau: Leichter Schneefall, — 2, circa 15 cm. 1—2 cm Neuschnee, verweht, Ekl und Nebel mäßig. St. Margen: Starker Schneefall, — 3, 15 cm. 3—5 cm Neuschnee, Ekl und Nebel mäßig. Ralsbüschel: Leichter Schneefall, 0, 10 cm. 5—10 cm Neuschnee, verweht, Ekl mäßig. Schwanau: Schneetreiben, — 2, circa 30 cm. 20 bis 30 cm Neuschnee, verweht, Ekl und Nebel gut. Hartmannen: Schneetreiben, — 2, circa 20 cm. 15 bis 20 cm Neuschnee, verweht, Ekl und Nebel gut. Schwanau: Schneetreiben, — 1, circa 30 cm. 20—30 cm Neuschnee, verweht, Ekl und Nebel gut. Erberg: Starker Schneefall, 0, 15 cm. 10—15 cm Neuschnee. Hufelstein: Starker Schneefall, — 2, 30 cm. 20—30 cm Neuschnee, Pulver, Ekl und Nebel sehr gut. Dornsteg: Starker Schneefall, — 3, 30 cm. 15 bis 20 cm Neuschnee, Pulver, Ekl und Nebel sehr gut. Hundstet: Schneetreiben, — 2, 40 cm. 20—30 cm Neuschnee, Pulver, Ekl und Nebel sehr gut. Unterhau: Starker Schneefall, — 2, 45 cm. 20 bis 30 cm Neuschnee, Ekl und Nebel gut. Dornsteg: Starker Schneefall, — 1, 40 cm. 5—10 cm Neuschnee, Ekl und Nebel gut. Hühler Höhe-Blatt: Leichter Schneefall, 0, 15 cm. 10—15 cm Neuschnee, Ekl und Nebel mäßig. Döbel: Starker Schneefall, — 1, 8 cm. 5—8 cm Neuschnee.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.

Reh, 29. Dez.: — 37 cm; 28. Dez.: — 35 cm. Waldshut, 29. Dez.: 176 cm; 28. Dez.: 170 cm. Schutterlin, 29. Dez.: 18 cm; 28. Dez.: 22 cm. Rheinweiler, 29. Dez.: — 199 cm; 28. Dez.: — 202 cm. Rehl, 29. Dez.: 182 cm; 28. Dez.: 175 cm. Magaz, 29. Dez.: 342 cm; 28. Dez.: 341 cm, mittags 12 Uhr: 338 cm, abends 6 Uhr: 340 cm. Mannheim, 29. Dez.: 196 cm; 28. Dez.: 202 cm. Gauß, 29. Dez.: 125 cm; 28. Dez.: 135 cm.

Tagesanzeiger

Mittwoch, den 30. Dezember 1931. Bad. Landesheater: 15—17 Uhr: „Der gefesselte Geier“, 19.30—22.15 Uhr: „Der Wächter“. Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 14.30 Uhr: „Märchen“, 16.30 und 20.30 Uhr: „Im weißen Rössl“. Passage-Restaurant: Abends: Tanz.

Standesbuch-Anzeige.

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 28. Dez.: Dr. August Vattermann, General-Adjutant a. D., Chemann, alt 84 Jahre, (Wannheim) Luise Petri, alt 66 Jahre, Witwe von Jakob Petri, Schlosser, Beerdigung am 31. Dez., 10.30 Uhr. Wilhelm Roe, Reichsbahnarbeiter, Chemann, alt 51 Jahre, Beerdigung am 31. Dez., 11 Uhr. Selma Kraus, Schneider, alt 37 Jahre, Verfaulert, ledig, Beerdigung in Durlach am 30. Dez., 14 Uhr. — 29. Dez.: Arthur Chemann n., Buchbinder, ledig, alt 32 Jahre, Beerdigung am 31. Dez., 11.30 Uhr.

Was unsere Leser wissen wollen.

U. G. hier. Das Angelegte finden Sie in den Erziehungsbefehlungen zur Anordnung, die dieser Tage veröffentlicht werden, beanwortet. Wimmli G. hier. Einen Schwalmd, als Bald oder als Weibge, gibt es nicht, auch keinen Ort dieses Namens. Es gibt lediglich ein Schwalmd in dessen, das 90 Einwohner hat. Was sollte mit Schwalmd gemeint sein? Wehrpflicht. Der Reichwehrsoldat, der sich auf eine 12jährige Dienstzeit zu verpflichten hat, erhält — ohne Charge — monatlich 90 Mark Wohnung. Davon werden ihm die Kosten der Verpflegung (täglich 1.25 Mk.), und einige kleinere Abzüge vorenthalten. Immerhin verfährt er noch alledem über 40 Mk. freies Geld monatlich. Die Wehrerben müssen seinen 1000 Mark, die er bekommt, und den 4000 Mark, die er in Wehrlichter kostet, trägt der Staat. Nr. 100. Schlichterhandlung sind die Erben berechtigt, die Aufwertung aus dem verlangten Erbschaft zu verlangen. Wir wundern uns, daß Sie diesen Anspruch nicht längst gestellt haben. A. B. in G. Bankguthaben, um das es sich auch in Ihrem Falle handelt, werden nicht aufgewertet. Das Geld ist leider verloren.

Geschäftliche Mitteilungen.

Gegen die Rückwirkungs des Betters auf und selbst können wir wohl etwas tun. Warum sollen wir a. B. jedesmal, wenn es kalt wird, einen Schurpiss bekommen? Es gibt Mittel dagegen, wie a. B. das bewährte Forman. Man muß nur nicht warten, bis man vor Schurpiss nicht mehr aus den Augen sehen kann. Gleich beim ersten Niesen muß man Forman benutzen, dann kann man ruhig zuhören, wie andere sich über das Wetter beklagen.

Karlsruher Opern- und Schauspielersführer

Der Wildschütz oder die Stimme der Natur. — Römische Oper von Albert Vorhing. Gerade am Tage seiner Verlobungsfeier mit Gretchen wird dem Dorfstaumelmeister Baculus von Grafen Eberbach wegen erwiesener Wildschützerei die Stellung gekündigt. Der Graf hat ein leicht entzündbares Herz! ... Die, wenn Gretchen als Fürbitterin zum gnädigen Herrn ginge... Als Stubenten verkleidet, erschiene er dem Dorfplatz Baronin Freimann, die Schwester des Grafen, jung verwitwet, und ihre Hofe. Die Baronin möchte unerkannt ihren Herrn Bruder und seinen Lebenswandel beobachten und erklärt sich bereit, in Gretchens Kleidern aufs Schloß zu gehen. Mit lustiger Jagdgesellschaft kommen soeben auch der Graf und sein Stallmeister, der in Wirklichkeit Baron Kronthal ist, der Bruder der Gräfin Eberbach. Die Gesellschaft haben sich jedoch seit ihrer Kindheit nicht. Beide Kanaliere sind vom Publikum der jetzt als Gretchen verkleideten Baronin so bezaubert, daß der Graf in gebobener Laune die verammelten Verlobungsgäste seines Stallmeisters für den nächsten Tag zu sich aufs Schloß lädt. Die Gräfin Eberbach schwärmt leidenschaftlich für die antike Tragödie, verankert vor ihrem Dienpersonal Vorstellungen griechischer Dramen und läßt sich nebenher von dem „Stallmeister“ ihres Gemahls ein wenig den Hof machen. Baculus läßt sich bei ihr melden. Kontrast, der Haushofmeister, hat ihn vorzüglich für diese Audienz mit ein paar Zitaten aus dem Sophokles versehen. Der unerfahrenen Hingutretende Graf aber, der dem Jagdfreier die Tiere weisen will, ist sofort verpöhlter, als er hört, Baculus habe auch seine Braut mitgebracht. Die als Gretchen verkleidete Baronin erregt sofort die heftigste Rivalität des Grafen und seines Stallmeisters, feiner gönnt sie dem andern, es kommt zu recht ergötlichen und lärmvollen Auftritten und die Frau Gräfin sieht sich veranlaßt, das so heiß umkämpfte „Gretchen“ auf ihr Zimmer in Schutzhaf zu nehmen. Baculus aber erhält vom Baron „Stallmeister“ das Angebot einer Abstandszahlung von 5000 Talern... Bei dem Fest im Schloßpark erreicht das Verlobungsspiel der Verlobten seinen Höhepunkt, bis sich endlich doch alles auflöst. Aus allen Irrtümern der Drogen sprach nur „die Stimme der Natur“. Und dem geängsteten Stallmeister wird verlesen, hat er doch gar keinen Rehdoh, sondern auf verbotener Jagd seinen eigenen Elend erlegt...

Der Verwaltungsrat der Reichsbahn.

Neue Mitglieder ernannt.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
W. Pf. Berlin, 29. Dez.

Das Reichskabinett hat am Dienstag die vorläufiglich letzte Sitzung im alten Jahre abgehalten. Zur Entscheidung stand neben einigen laufenden Angelegenheiten hauptsächlich die Neuorganisation des Reichsbahn-Verwaltungsrates der Reichsbahn. Die Amts- und Verwaltungsratsmitglieder der Reichsbahn, die von der Reichsregierung ernannt werden, beträgt drei Jahre, so daß turnusmäßig jedesmal sechs Verwaltungsratsmitglieder auscheiden, deren Wiederwahl jedoch zulässig ist. Diesmal sind gewisse Wünsche seitens der Länder laut geworden. Die preussische Regierung hat an Stelle des bisherigen preussischen Vertreters Dr. Feidels, des Geschäftsführers der Berliner Handelsgesellschaft, den Ministerialrat in preussischen Handelsministerium, Schulze, vorgeschlagen, der als hervorragender Sachverständiger auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens gilt. Wie verlautet, hat auch Erzengel von Müller infolge seines hohen Alters den Wunsch, aus dem Verwaltungsrat der Reichsbahn auszusteigen. An seine Stelle würde ein bayerischer Großindustrieller treten. Das Reichskabinett hat heute die entsprechenden Beschlüsse gefaßt; eine amtliche Mitteilung wird erst im Laufe des morgigen Tages herausgegeben, wenn das Einverständnis der wiederernannten bzw. neuernannten Herren vorliegt.

Curt von Francois T.

(-) Berlin, 29. Dez.

Am Montag verstarb im Alter von 79 Jahren im Königsunterhaußen bei Berlin der frühere Landeshepauptmann von Deutsch-Südwestafrika, Major a. D. Curt v. Francois, einer der hervorragendsten deutschen Kolonialpioniere.

Er war der zweite Sohn des 1870 beim Sturm auf die Spidker Höhen gefallenen Generals von Francois und ein Bruder des bekannten deutschen Heerführers im Weltkrieg, General der Infanterie Hermann von Francois. Auf dem Schlachtfeld von Spidker trat er als Fahnenführer in die Armee ein und erwarb sich als Grenadier das Eiserne Kreuz. Von 1882 bis 1885 nahm er als Geograph an der zur Erforschung des Kongobeckens entsandten Wihmann-Expedition teil. 1888 hat er im Hinterland von Togo in allen größeren Regimentsländern die deutsche Flagge gehißt. Im folgenden Jahr wurde er der erste Kommandeur der neu gebildeten Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika und im Jahre 1891 Landeshepauptmann dortselbst, wo er die langwierigen Kriege gegen die Hotentotten-Häuptling Dendrid Witbooi führte. 1895 nahm er seinen Abschied und lebte seitdem auf dem Gut Zernsdorf bei Königsunterhaußen. Er hat sich einen Namen auch in der Kolonialliteratur gemacht und Hervorragendes in der Kartographie Togos und Deutsch-Südwestafrikas geleistet.

Bayerische Tracht verleiht die Würde des Gerichts.

(-) Lübeck, 29. Dez.

Als am Dienstag im Calmette-Prozess Dr. von Braun, der aus Oberbayern stammt, in oberbayerischer Tracht — grüner Ledeanzug, Anlehnung, helle Strümpfe — vor Gericht erschien, kam es zu einem Zwischenfall. Der Vorsitzende hat den Reagen, künftig nicht im Sportanzug im Gerichtssaal zu erscheinen. Dr. von Braun erwiderte: „Das ist kein Sportanzug, das ist ein Anzug, den ich Alltags und Sonntags trage, das ist ein heimischer Anzug. Ich lasse mir keine Vorschriften über meine Kleidung machen.“ Als der Vorsitzende einwandte: „Aber die Würde des Gerichts...“ unterbrach von Braun: „Das ist mir gleich. Wie ich bei der Ausübung des Berufes erscheine, so erlaube ich auch vor Gericht.“ Er erwähnte dann, daß er telefonisch geladen worden sei und auch keine Zeit gehabt habe, sich umzusetzen. Der Vorsitzende erwiderte: „Dann gilt das für die Zukunft. Aber den Ton, in dem Sie mir antworteten, muß ich mir verbitten. Ich habe nur meine Pflicht getan, wenn ich Sie bei dieser Kleidung zu erscheinen, da es die Würde des Gerichts verletzen könnte.“

Schiffsunglück bei Helsingfors.

Neun Personen ertrunken?

Helsingfors, 29. Dez.
Bei Helsingfors hat sich am Dienstag eine Schiffskatastrophe ereignet. Der finnische Dampfer „Orion“, der am Montag bei Enskär gestrandet war, schickte von dem schweren Schneesturm bedroht, Alarmraketen aus, worauf drei Bergungsdampfer zur Hilfeleistung abgingen. Diese konnten jedoch infolge der schweren Brandung nicht an das Wrack herantommen. Ein Rettungsboot konnte schließlich zwei Männer und zwei Frauen retten, während der Kapitän und die 13 übrigen Angehörigen der Besatzung an Bord gelassen werden mußten. Ein zweites Rettungsboot ist nicht zurückgekehrt, so daß man befürchtet, daß es untergegangen ist. Am Nachmittag glückte es schließlich einem Bergungsdampfer, 11 Personen vom „Orion“ zu retten. Neun Personen — darunter die Besatzung des zweiten Rettungsbootes — werden vermisst und haben wahrscheinlich den Tod in den Wellen gefunden.

Matuschka wird in Oesterreich abgeurteilt.

(-) Potsdam, 29. Dez.

Das Bundesministerium für Strafsachen in Wien hat der Potsdamer Staatsanwaltschaft jetzt die endgültige Stellungnahme zur Frage der Auslieferung des Eisenbahnverbrechens

Sylvester Matuschka übermittelt. Danach wird Matuschka zuerst in Oesterreich abgeurteilt und muß die Strafe auch dort verbüßen. Erst dann kann er an Ungarn ausgeliefert werden, jedoch nur unter der Bedingung, daß Ungarn eine Todesstrafe nicht vollstreckt. Damit ist die Auslieferung Matuschkas an Deutschland gegenstandslos geworden.

Ein Winternachtskonzert

Badischer Schwarzwaldverein.

Am 16. Dezember vereinten sich die Mitglieder im Schreppsaal zu einer Winternachtsfeier im Rahmen der Winternachtskonzerte, die einen sehr familiären Charakter trug. Ein stimmungsvolles Segensprogramm, ausserordentlich Schallplatten, durch Kantoprediger verknüpft, Gesangs- und Geigenvorträge einiger Mitglieder umrahmten den anheimelnden Abend. Im Mittelpunkt der winternachtslichen Vorrede stand eine kurze Ansprache des zweiten Vorsitzenden H. Eua, der in herzlicher Weise die soziale Seite des deutschen Festes herausstellte, und stimmungsvoll den eigenen Jugendzeit gedachte. Anschließend wurden gemeinsam die alten Winternachtslieder gesungen, und bei verdundeltem Saale und frohendem Lichterbaum erreichte der Familienabend seinen reizen Höhepunkt. Gefeiert hatten die Mitglieder der Winternachtsfeier, die Frau Maffinger schlicht und eindrucksvoll vorlas. Einen besonderen Genuß gewährten die Liedervorträge des Mittelstücks Votte Münd, einer Schülerin von Frau Bühl-Steinmann. Sie sang mit wohlgestimmtem Sopran einige Corneliusslieder, zuletzt „Marias Wiegenlied“ von Max Keger und überreichte mit ihrem reifen Können die lauschenden Hörer. Ein Geiger außergewöhnlicher Art war Herr Weirhold Bögel, der mit sicherem Strich und bestem Spiel Brahms „Ungarischen Tanz Nr. 5“ und „Liebesleid“ von Kreisler besonders schön vermittelte. Originelle Schallplatten: „Domaloden in der Christnacht“, „St. Nikolaus Abschied vom Himmel“ und ein abwechslungsreiches „Weihnachtspotpourri“ (Sammellied) gaben dem Abend einen fröhlichen Hintergrund. Als dezenter Begleiter der Solovorträge sah Herr Zehlein am Klavier, er untermalte besonders die letzten Geigenstücke sehr temperamentvoll. Allen Künstlern, die sich unermüdet in den Dienst des Vereins gestellt hatten, konnte Herr Eua den wohlverdienten Dank aussprechen, ihm wurde für die fürsorgliche Durchführung des winternachtslichen Festabends von Rektor Dr. Kaver Fischer ein besonderer Lob zuteil.

Weihnachtsfeier des Sängerbundes „Silberbund“.

Von einer allgemeinen Weihnachtsfeier sah der Silberbund in diesem Jahre mit Rücksicht auf die Notzeit ab. Dagegen hatte die Vorstandschaft die Sänger am letzten Dienstag nach der Gesangsprobe im Krotoblaale veranstaltet, um beim Glanze der Weihnachtskerzen mit den erwerbslosen Sängern eine schlichte Feier deutscher Weihnachtslieder zu begehen. Wahre jamaesbrüderliche Freundschaft hatte viele und schöne Gaben unter dem Christbaum legen lassen. Das Orchester eröffnete mit einer Operette, nach der Violinkünstler Jung das „Ave Maria“ von Schubert prächtig zu Gehör brachte. Der Männerchor unter Leitung von Ehrenhermeister Müller ließ sodann die Weihnachtslieder von Sonne erklängen. Der 1. Vorsitzende Karl Hengst überreichte jedem erwerbslosen Sänger allerlei nützliche Sachen und eine Geldspende dazu, die freudestrahelnd und mit innigem Dank entgegengenommen wurden. Gemeinsam gesungene Weihnachtslieder und der Vortrag des Männerchors „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ gab diesem Akt einen weihnachtlichen Abschluß. — Die Vereinsmitglieder Rillingler (Bass), Dürr (Bariton) und Bögele (Tenor) waren auch gehörte Sopranisten; sie beheimten mit ihren impatiblen Stimmen starken Beifall ein. Sehr gut in den Rahmen fügte sich ein von Ehrenhermeister Müller wirkungsvoll vorgetragenes Weihnachtsgedicht des Karlsruher Dichters Reinhold. Die Feier hinterließ bei allen Anwesenden einen nachhaltigen Eindruck.

Europas Stellung in der Weltwirtschaft.

Vortrag im D.S.B.

Die Ortsgruppe Karlsruhe im Deutschen Nationalen Handlungsgeschäftsverband veranstaltete dieser Tage einen Vortragsabend, in dem Kreisgeschäftsführer Dr. Junke-Mannheim über die Stellung Europas in der Weltwirtschaft u. a. ausführte: Im Altertum konzentrierte sich die Weltwirtschaft auf die Gebiete Europa, Afrika und Asien. Damals entwickelte der östliche Körper — China und Indien — die größte Wirtschaftskraft und hatte damit in der Weltwirtschaft die Führung. Es entwickelten sich Handelsstrahlen — nach dem Osten die Karawanenstrahlen bis zum Persischen Golf, nach dem Westen Küstenhaffahrt durch das Mittelmeer, später bis nach England und zur Ostsee. Während dieses ganzen Zeitraumes

hat Europa den Charakter einer großen Kolonie.

Es ist nicht auf Grund eigener Aktivität, sondern auf Grund der Wirtschaftskräfte der östlichen Völker in die Weltwirtschaft eingespant. Im Mittelalter ändert sich das Bild. Europas Wirtschaftskraft wächst innerlich ganz erheblich, reicht allerdings noch lange nicht an den Osten heran. Mit dem Beginn des 15. Jahrhunderts verlagert sich der Schwerpunkt der europäischen Wirtschaft immer mehr nach dem Westen, und mit der Entdeckung Amerikas tritt ein ganz neuer Abschnitt der Weltwirtschaft in Erscheinung. Amerika zunächst nur ausgebeutet von den Entdeckern, wird sehr bald systematisch von Europa in die Weltwirtschaft eingespant. Der steigende Bedarf Europas und seine machende Abhängigkeit von den neuen Landwirtschaftsgebieten bedingen eine Vergrößerung der Fabrikationsproduktion und Steigerung der Fabrikationsführ, die durch

ganz neue Fabrikationsmethoden ermöglicht wird.

An Stelle der Arbeitskraft tritt die mechanische Kraft.

An Stelle der handwerksmäßigen die fabrikmäßige Produktion. Die Folge ist eine außerordentliche Vervollkommnung und Verbilligung der ganzen Fabrikherzeugung, die sich in Amerika reiflos durchsetzt. Zur Sicherung seiner Position erhebt Europa neben der Beherrschung der Absatzmärkte auch die Herrschaft über die Rohstoffe. Mit unter diesem Gesichtspunkt ist die Kolonialpolitik in Afrika in den 80er Jahren zu bemerken. Seit Kriegsbeginn trat in dieser Lage eine erhebliche Veränderung ein. Europa fällt als Lieferant aus, die bisherigen Käufer müßten sich also nach neuen Lieferanten für Fabrikate umsehen. Es entstehen überall neue Industrien, so besonders in Amerika, Japan und in China. Gleichzeitig fällt Europa erheblich als Abnehmer landwirtschaftlicher Erzeugnisse auf dem Weltmarkt aus. Seit dem zweiten Kriegsjahr erscheint Europa mit immer dringender werdendem Bedarf für seine Kriegsführung auf dem Weltmarkt, weshalb in Nordamerika eine großzügige Rüstungsindustrie entsteht. Das Kriegsende zeigt folgende Bilanz:

Europa ist von einem Weltgläubigerstaat zu einem großen Schuldnerstaat geworden.

geworden, es hat kein Monopol mehr in der Versorgung der Welt mit Fabrikwaren, überall sind Konkurrenzindustrien entstanden, der Nimbus in der Weltwirtschaft ist vorläufig dahin. Inzwischen ist Deutschland zum größten Exporteur der Weltwirtschaft ausgedient. Das ist aber kein Ausbruch unserer wirtschaftlichen Stärke, sondern nur die Auswirkung der Tribute. Die Schrumpfung unserer Einfuhr setzt die fortschreitende Verarmung. Solange das internationale Schuldenproblem nicht gelöst ist, können wir keine Befreiung erwarten. Asien wird eine ernste Gefahr, und selbst der dunkle Erdteil Afrika tritt mehr und mehr als Produzent auf. Europa muß diese Gefahr rechtzeitig erkennen und durch Niederlegung der protektio-

nistischen Zollmauern endlich größere Wirtschaftsräume bilden, die den großen Wirtschaftsräumen der übrigen Kontinente gleichwertig zur Seite treten können. Darüber hinaus muß die innereuropäische Verflechtung konsolidiert und die ständig steigende Spannung zwischen Kapital und Arbeit beseitigt werden, soll nicht das Rückgrat der europäischen Wirtschaft vorzeitig zerbrechen.

Aus den Parteien

Die Kampfgemeinschaft junger Deutschnationaler, Gruppe Karlsruhe, hatte vor kurzem in der „All. Brauerei Kammerer“ die Mitglieder des Kreisvereins der Distrikts zu einer Bezirksversammlung zusammengerufen. Wie alle bisherigen Veranstaltungen der Kampfgemeinschaft nahm auch diese Versammlung, umrahmt von gemeinsamen Niederlegungen, einen äußerst anregenden Verlauf. Der Leiter der Versammlung, Dr. Hammesfahr, ging in längeren Ausführungen auf die Notverordnung vom 8. Dezember ein. Der eigentliche Redner des Abends Kaufmann B. Scheidler sprach über „Wege zur Arbeits- und Volksgemeinschaft“. Einleitend beschäftigte er sich mit den wiederholten Angriffen von nationalsozialistischer Seite auf die Deutschnationale Volkspartei und betonte, daß vor uns allen eine so ungeheuer schwere Aufgabe liegt, daß niemand, der es mit seinem Vaterlande gut meint, sich den Luxus leisten kann, auf die Hilfe nur eines einzigen Freiheitskämpfers zu verzichten. Niemand vertritt außen- und innenpolitisch klarere und schärfere Ziele, als die Deutschnationale Volkspartei, die sich vor allem auch von dem bedenklichen Liebeswerben um die Gunst des Auslandes zurückhält, das leider gegenwärtig von den Nationalsozialisten für gut befunden wird. Deutschlands Lage ist so, daß wir das Ausland nicht um seine Hilfe bitten dürfen, sondern es im Gegenteil bei geschickter Politik aus eigenem Interesse heraus dazu zwingen können. Wenn das deutsche Volk sich jetzt nicht auf der Grundlage sozialer Verbundenheit zusammenschließt, werden alles verloren sein. Gerade für die sozial besser gestellten und die wirtschaftlich führenden Kreise erwachen hier besondere Pflichten. Nur ein nationales Staatswesen werde unserer Volk Brot und Arbeit wiedergeben können. Nicht der Vorteil des Augenblicks dürfe das Handeln eines Volkes bestimmen, welches seine Zukunft sichern wolle. An den mit großem Beifall aufgenommenen von tiefem sozialem Verständnis zeugenden Vortrag schloß sich eine lebhaft ausgeprägte An-

Kabliou
Pfund 20/23
Schellfische 35
Kopffios Pfund
Zander Pfd. 65
Spiegelkarpfen
und andere Fisch- und Seeleische
Räucherlachs u. A.
Gänse, Enten
Pouliarden, Hähnen
Hasen
ausgeweid. Pfd. 90
Braten 1.10
Rehrücken Pfd. 1.20
Ragoul Pfund 70
Kissel
Tel. 186 und 187

Pianos in Mieta
H. Maurer
Kaisersstr. 76
Ecke Mirschstr.

Handelskurse
Beginn 15. Januar
Stenogr. Masch.-schreib. Buchf. usw.
Handelsschule
„MERKUR“
Karlsruhe, K'ruhe
Tel. 215 Neb. Montag

Erste Karlsruher
Vetern-Habrit
Robert Raibic
Karlsruhe i. B.
Bismarckstraße 88.
Telephon 6842.

Leitern für
Industrie, Gewerbe!
und Hausholzung
Reparaturen.

Für Silvester
empfehlen wir besonders preiswert

Ungsteiner Rotwein Literflasche 58 Pf.
ohne Glas

ferner:

Prälzer Rotwein	Lit.-Flasche ohne Glas	80 Pf.	Affentaler	Flasche ohne Glas	1.70
Haardter, rot	Fl. ohne Glas	80 Pf.	Roussillon	Flasche ohne Glas	1.10
Dürkheimer, rot	Flasche ohne Glas	90 Pf.	Kalterer See 1926er	Flasche ohne Glas	1.25
Ingelheimer, rot	Flasche ohne Glas	1.20	Bordeaux St. Julien	Fl. ohne Glas	1.85
Waldu mer, rot	Flasche ohne Glas	1.70	Burgunder St. Martin	Fl. ohne Glas	1.85
Málaga Gold	Flasche ohne Glas	1.75	1.35		
Málaga, dunkel	Flasche ohne Glas	1.35	1.05		
Wermuth Gazzolo (sehr preiswert)	Fl. ohne Glas	1.05			
Rum de Jamaica-Verschnitt	1/2 Fl. o. Glas	4.75	1/2 Fl. o. Glas	2.55	
Arrac de Batavia-Verschnitt	1/2 Fl. o. Glas	4.75	1/2 Fl. o. Glas	2.55	

SCHAUMWEINE
Kupferberg Gold, Henkell trocken
Kupferberg Kupfer, Söhnlein Rheingold
Math. Müller Extra in 1/1 und 1/2 Flaschen
Pfalz Riesling Fl. einschl. Steuer 4.50
Obstschaumwein Fl. einschl. Steuer 1.80

Aus eigener **Bäckerei** empfehlen wir
Springerle 1/4 Pfund 25 Pf. | Kokosmakronen 1/4 Pfd. 30 Pf.
Anisbrötchen St. 5, 1/4 Pfd. 35 Pf. | Vanillebrötchen 1/4 Pfd. 35 Pf.
Keks 1/4 Pfund 30 Pf. | Teegebäck 1/4 Pfund 35 Pf.

Bestellungen auf
Neujahrs-Brezeln
zu 60 Pfg. 1.- 2.- 3.- und noch größer
werden in sämtlichen Verteilungsstellen bis Mittwoch, den 30. Dezember 1931, abends 7 Uhr, entgegengenommen
Warenabgabe nur an Mitglieder.
Lebensbedürfnisverein

Statt jeder besonderen Anzeige.
 Am 26. Dezember, abends, entschlief sanft nach langem schweren Leiden unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante
Fräulein Sofie von Dawans
 nach vollendetem 83. Lebensjahr.
 Die Beisetzung fand auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt.
 Für die trauernd Hinterbliebenen:
Mina von Dawans
 Wir bitten, von Kranzspenden und Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen

Statt jeder besonderen Anzeige.
 Gestern abend entschlief sanft mein lieber Mann
Dr. August Bassermann
 General-Intendant a. D.
 im Alter von 84 Jahren.
 Karlsruhe, 29. Dezember 1931
 In tiefer Trauer:
Frau Sofi Bassermann
 Die Einäscherung findet in der Stille in Mannheim statt.

Familien-Nachrichten.
 Gestorben.
 — Emil Bittigkoffer, 43 Jahre alt, Bfrozheim.
 — Christian Bechtold, Bfrozheim. — Marie Eberle Wwe., geb. Becht, 52 Jahre alt, Bfrozheim-Brötzingen. — Gustav Wend, Bfrozheim.
 — Elsa Brian, 53 Jahre alt, Heidelberg.

Enthebung von Neujahrsbejuden.
 Wie in früheren Jahren wird die Wohlfahrtskasse, Simaltstraße 36, Eingang B, auch dieses Jahr wieder für Enthebung von Neujahrsbejuden, Neujahrskarten usw. Beiträge entgegenzunehmen. Die Namen der Geber von mindestens 2 Mk werden in alphabetischer Reihenfolge an dieser Stelle veröffentlicht werden.
 Die Beiträge werden für die Armen der Stadt Verwendung finden.
 Karlsruhe, den 28. Dezember 1931.
 Der Oberbürgermeister.

Zwangs-Versteigerung.
 Donnerstag, 31. Dez. 1931, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Berentstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
 1. Klavier, 1 Schreibtisch, 1 Bettsofa, 2 Deckenmatten, 1 Gasherd, 1 Nähmaschine, 3 Büffets, 2 Kredenzen, 1 Standuhr, 1 Porzellan-Kant, 1 Grammophon, 1 Damen- und 1 Herrenrad, ein Geschirrfass, 2 Chaises-longues, 1 Sekretär u. anderes mehr.
 Karlsruhe, den 29. Dezember 1931.
 Karl Ober, Gerichtsvollzieher.

Auto
 für Geschäftstour zu miet. gesucht. Bewerber muß selbst fahren. Angebote unter Nr. 1233 ins Tagblattbüro erb.

Ein echter Bemberg!

Ein Bemberg-Strumpf aus edelstem Kunstseidenmaterial, in modern. Farbtönen

1931

VERBILLIGTER PREIS

TIETZ
 HERMANN
 KARLSRUHE

Verkauf soweit Vorrat Mengenabgabe vorbehalten

Zur Silvesterfeier!

Zu Glühwein:		Zu Punsch:	
Pflizer Rotwein	Liter -68	Arrac u. Rum	1/2 Fl. 3.80
Oberingelheimer	Liter -90	Punsch-Essenz	Fl. 5.90
Königsbacher	Liter 1.10	Burg-Punsch Selner	1/2 Fl. 5.90
Maconnais	Flasche 1.20	Batavia Arac Verschn.	Fl. 4.80
Südfz. Rotwein	Flasche 1.40	Jamaica Rum Verschn.	Fl. 5.80
Bordeaux u. Burgunder	Fl. 4.50	Schwed'punsch echt	1/2 Fl. 5.80
Weinbrand zu Grog	1/2 Fl. 4.50	Echt. Kirschwasser	1/2 Fl. 5.00

Sekt 1/4 Fl. 2.30 3.60 4.- 5.90 mit Steuer

Kaviar, Gansleber-Pastete, Frische Hummern, Pikante Fischkonserven, Räucherzsaal, Räucherlachs, Lachsbuter, Gänsebrüste, Salate, Asplic-Törtchen

Mastgeflügel, Rehe, Hasen, Karpfen

Mein kaltes Büfett ist reichlich ausgestattet!
 Aufchnit u. Schwedenplatten, Salatbüffeln, Käseplatten
 Vorausbestellungen erbitten rechtzeitig

Hans Kissel
 Telefon 186 u. 187 Prompter Versand

Kochschule Karlsruhe
 Otto-Zach-Strasse 1.
 Gründl. Unterweisung im Kochen, Baden, Gärmachen, Garnieren und Plätten von kalten Blättern. Kursbeginn 2. Januar 1932. Dauer 2 Monate. Anmeldung und Auskunft bei Fräulein Künzler, Leiterin der Kochschule.

Bad. Frauenverein v. roten Kreuz
 Zweigverein Karlsruhe.
 Für **Glühwein zum Feste**
Justwein
 ist **der Beste!**
 1 Liter von 50 Pfennig an
 Liköre u. Schnäpse sow Südrüchte aller Art. Billigste Preise.
 Kaiserstraße 91

Fort mit grauen Haaren.
 Durch einflaches Eintreiben mit „Laurita“ erhalten Sie Ihre Jugendfarbe und Köpfe wieder. Dieses Haarflügelmittel auch gegen Schuppen und Haarausfall garantiert unschädlich. Gibt keine Flecken und Verfärbungen. „Laurita“ wurde mit der höchsten Medaille ausgezeichnet. Dr. Altmannstraße 2/3 - Porto extra. Zu beziehen durch Courata-Verlag, Devo: Badenia-Druckerei, Kaiserstraße 245, Drogerie Wala, Jullstr. 17, sowie Briefeur H. Kub. Sammlstraße 15

Tanz-Schule BRAUNAGEL
 Nowacksanlage 13 Tel. 5599
 Anfang Januar: Beginn neuer Kurse.
 Anmeldung u. Einzelunterricht jederzeit. Für meine ehemaligen und derzeitigen Schüler am 1. Januar 1932

Neujahrs-Ball im Friedrichshof
 Saalöffnung 6., Beginn 7., Ende 12 Uhr
 Schriftl. Einladungen ergeben nicht.
 Zum neuen Jahre Glück und Segen!

WILH. ZÖLLER
 Gegr. 1874 Schneidemeister Gegr. 1874
 Anfertigung nach Maß
 Reparatur-Werkstätte
 KARLSRUHE - HERRENSTRASSE 22 IV

Abonnenten berücksichtigen bei Eueren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblattes“

Wichtig für Damen!
 Maßkorsettfabrik mit ges. gesch. Muster sucht **tüchtige Reisedame**
 für den Bezirk Baden bei höchst. Provisionssätzen. Stellung der erforderlichen Ausweispapiere, bei Eignung feste Zuschüsse. Geff. Offerten unter Nr. 1236 ins Tagblattbüro erbitten.

Trauerbriefe
 liefert rasch u. in tadelloser Ausführung die **Tagblatt-Druckerei**, Kaiserstr. 203
 Telefon Nr. 18.

Wie kann sich **Gold- und Doppelwährung** auswirken?

Eine im Monat Dezember beginnende Artikelserie behandelt dieses Thema auf Grund finanzgeschichtlicher Aufgaben.

Die Leser des Bayer. Börsen- und Handelsblattes (40. Jahrgang) werden fortgesetzt überrascht, indem die oft Wochen oder Monate vorher, seit Jahren gemachten Aufgaben, sich immer wieder bestätigen — trotz entgegengesetzten Berichten von allen Seiten.

Diese Vorberichte schützen nicht nur vor Schaden, sondern haben schon Tausenden großen Nutzen gebracht, deshalb bestellen Sie sofort das

Bayer. Börsen- u. Handelsblatt Nürnberg.

An das Bayer. Börsen- u. Handelsblatt, Nürnberg. Ich wünsche ein Abonnement und zahle gleichzeitig 2.70 Mk für ein Vierteljahr auf Ihr Postcheckkonto Nr. 1557 Nürnberg ein.
 Die Nummern 1-12 werden gratis geliefert

Name: _____
 Straße: _____
 Ort: _____

Dieses Coupon ausschneiden u. einstecken

Zu Silvester:

WEISS- und Rotweine - Sekt
 Zu Glühwein besonders geeignet
 Morea, Affentaler, Burgunder
 Meine Spezialität:
Roth's Burgunderpunich
 1/2 Fl. 5.20 1/2 Fl. 2.80
 Arrak und Rum
 Selner-Punsche, Liköre
**Scherzartikel
 Feuerwerkskörper**

CARL ROTH DRUGERIE
 HERRENSTRASSE

Zu Silvester
 Qualitäts-Weine
 aus eigenen Kellereien

Rotwein 50
 Pflizer
 OFFEN VOM FASS aus den Lagen Unterein - Dürkheim

FLASCHENWEINE:	
Ungsteiner	Flasche Inhalt -50
Dürkheimer	" " -60
Dürk. Feuerberg	" " -70
Wachenheimer	" " -80
Königsbacher	" " -90
Roussillon	" " 1.20
Esparon	" " 1.30
Macon	" " 1.50

Preise ohne Glas. — Flaschenpfand 10 Pfennig

Rum, Arrak, Weinbrand, Liköre, Schaumweine, Bowlenweine, Bowlenfrüchte, Ceylon-Zimt, Zitronen

PFANNKUCH

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die Kosten der deutschen Wirtschaftskrise 1931

Das Jahr 1931 ist zu Ende. Niemand wird ihm eine Träne nachweinen, gehört es doch zu den schicksalsschweren seit jenen dunklen Tagen, an denen der Weltkrieg zu Ende ging. Die Wirtschaftskrise, die in den abgelaufenen zwölf Monaten fast ohne Unterbrechung andauert, hat Döner gekostet, die zwar nicht so sinnfällige wie die der Jahre 1914/18 in Erscheinung treten, die aber doch auf der Passivseite der Bilanz sehr hoch zu Buch stehen. Es gehört zu den schwierigsten Aufgaben der Wirtschaftskunde, die Krisenverluste ziffernmäßig zu erfassen, weil die einzelnen Kosten vielfach ineinanderlaufen. Die Gefahr hieraus, falsche Schlüsse zu ziehen, liegt daher sehr nahe.

Im Hinblick auf die Einstellung der deutschen Auslandsgläubiger und die Fortdauer des Frankfurter Reichs nach Aufrechterhaltung des Youngplans war es das Gebotene, die Höhe der durch den Wirtschaftskrisen und Konjunkturschwäche verursachten Einbußen zu ermitteln. Das nach mühevoller Arbeit zutage geförderte Material liegt nunmehr vor und gestattet einen Einblick in die Größenordnung der Verluste und damit in die verminderte Leistungsfähigkeit der gesamten deutschen Volkswirtschaft.

Der Einkommen- und Vermögenszuwachs und von Handel und Gewerbe im Jahre 1931 war etwa folgender (in Milliarden RM.):

	Ende 1931	Ende 1930	Ab- bzw. Zunahme
Vollzeiteinkommen	69,-	55,-	-14,-
davon: Arbeitseinkommen	39,50	33,50	-6,-
Industrielle Produktion	19,-	26,-	-7,-
Landwirtschaftl. Produktion	6,90	8,-	-1,10
Wert der Kapitalien samt Div. Aktien-Gew.	9,50	18,50	-9,00
Wert aller festverzinslichen Papiere	19,-	27,-	-8,-
Wert d. länd. Grundbesitzes	48,-	70,-	-22,-
Wert d. länd. Grundbesitzes	27,-	36,-	-9,-
Inflorenzverluste	1,50	0,56	+1,00
Ausgaben für Arbeitslose	3,-	2,70	+0,30
Zahl der Arbeitslosen (Ende November)	5,08 Mill.	3,70 Mill.	+1,38 Mill.

Wie aus der Aufstellung hervorgeht, hat das Volkseinkommen sich im abgelaufenen Jahre um 14 Milliarden RM. ermäßigt. Selbstverständlich stellt dieser Betrag nicht reines Einkommen dar; denn die Abnahme beim Arbeitseinkommen in Höhe von 6 Milliarden RM. dürfte im wesentlichen auf das Konto „Verdienstmangel“ zu schreiben sein. Andererseits darf man nicht übersehen, daß ein ziemlich beträchtlicher Teil von Sonderverlusten, sondern unter Heranziehung der Substanz bzw. von Reserven getilgt wurde; so daß die genannten 14 Milliarden RM. weitgehend als tatsächliche Verluste zu werten sind.

In dem Bereich deutscher Aktien gingen rein rechnerisch im Jahre 1931 93 Milliarden RM. verloren. Hieran partizipiert das Ausland, namentlich die Vereinigten Staaten, mit namhaften Beträgen. Da aber nur ein kleiner Prozentsatz der Aktienbesitzer sich von seinen Papieren getrennt hat, dürften die Verluste in diesem Falle vorwiegend fiktiver Natur sein. Allerdings können aus ihnen sehr schnell effektive Entnahmen, da die Gesellschaften mit wenigen Ausnahmen an Sanierungen gezwungen sind. Man wird also gut tun, von den 93 Milliarden RM. einen ansehnlichen Teil als verloren anzusehen.

Wenigstens bei den Aktien verhält es sich auch bei den deutschen Renten. Hier hat in 1931 rein buchmäßig eine Schrumpfung um 8 Milliarden RM. stattgefunden. Da es die Kapitalmarktappetit, sowie die Zinskonversion auf Grund der vierten Notenverordnung zweifelhaft erscheinen lassen, ob die festverzinslichen Papiere sich jemals wieder auf den Stand von Ende 1930 erholen werden, muß man auch hier große Teile der Einbußen des Jahres 1931 als tatsächliche abzeichnen.

Die Spitze der Verlustliste hält der städtische Grundbesitz, der Ende 1931 einen Bestand von 48 Milliarden RM. gegenüber 70 Milliarden RM. zum Schluss des Jahres 1930 aufweist. Obwohl die Einbuße von 22 Milliarden RM. sehr vorsichtig ermittelt wurde, empfiehlt es sich, sie mit einem Fragezeichen zu versehen, weil in der Praxis ein Verkauf sämtlicher Grundstücke ebenso denkbar ist wie ein Kauf. Der Berechnung lagen lediglich die Realitäten der wirklich in andere Hände übergegangenen Objekte zugrunde. Die vierte Notenverordnung bringt dem Hausbesitz im Punkte des allmählichen Abbaues der Hauszinssteuer und der Entlastung durch die Zinsentlastung wesentliche Vorteile. Dem stehen aber als Nachteil die Herabsetzung der Mieten und die teuren Bedingungen für große Wohnungen und teure Geschäftslokalitäten gegenüber. Sollte sich die deutsche Wirtschaft wieder erholen, so ist zu erwarten, daß im Laufe der Zeit ein ansehnlicher Teil der 1931er Verluste am städtischen Grundbesitz wieder aufgeholt wird.

Viel schwieriger liegen die Dinge bei den landwirtschaftlichen Eigenschaften; ihr Wert hat sich im letzten Jahr um 9 Milliarden RM. vermindert. Die Landwirtschaft erhält jetzt zwar einen Verteilungsschub, der die Verdrängung des Viehes im wesentlichen unmöglich macht, auf der anderen Seite steht aber zu erwarten, daß die Erlöse aus Verkäufen für 1931/32 sich um 1,4 Milliarden RM. verringern werden. Da die Preise für Agrarprodukte nach den jüngsten Erklärungen des Reichsernährungsministers in Deutschland kaum mehr zu erhöhen sind, stehen einer Wertsteigerung des Grundbesitzes die abgleitenden Erträge im Wege. Außerdem ist die deutsche Landwirtschaft vor die Notwendigkeit gestellt, ihre Betriebe zu modernisieren, um die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber anderen Ländern wieder zu erlangen. Das Gesamtbild gestaltet sich nur dadurch etwas freundlicher, daß die landwirtschaftlichen Produktionsmittel durch den jetzt im Vollzug befindlichen Preisabbau eine merkliche Wertminderung erfahren und daher bei den Ausgaben

ein wesentlicher Teil dessen eingepart wird, was auf der Einnahmeseite in Fortfall kommt. Vollig im Einklang damit man bei dem Kapitel „direkte Verluste“. Bei den tatsächlich festgestellten Einbußen gingen etwa 1,5 Milliarden RM. verloren, also 1 Milliarde RM. mehr als 1930. Aber diese Summe wiegt leicht gegenüber der Entwertung der Lager, die heute noch eine Höhe von 25 Milliarden RM. repräsentieren. Der Gewerbetreibende, der im Jahre 1931 mit Gewinn arbeitete, hat die Wertver-

Wann Börsenfreiverkehr?

Geldmarkt unter dem Einfluß des Jahresultimo. — Dollar fest. Pfund freundlich.

Berlin, 29. Dez. (Funkpr.) Der außerbörstliche Telephonverkehr lag behauptet. Gegenüber den gestern abend genannten Kursen traten wenig Veränderungen ein. In Farben und Siemens lag etwas Angebot vor. Renten waren uneinheitlich, aber überwiegend freundlich. In Liquidationspandbriefen erfolgten einige Ablosungsläufe. Auch Anleihekäufe wollte man beobachten. Die Diskussion über die Freiverkehrsbörse in den Börsenräumen lieferte wieder auf. Man sprach davon, daß nach Abschluß der Berliner Stillhalterhandlungen erneut versucht werden soll, in den Börsenräumen einen Freiverkehrsbund zu etablieren. Betreibungen hierfür sind, wie wir mehrfach mitteilen konnten, seit langem im Gange, doch läßt sich, wie wir hören, ein genauer Termin für die Einrichtung eines Freiverkehrsbundes in den Börsenräumen noch nicht nennen.

Am Geldmarkt machte sich der herannahende Jahresultimo bemerkbar. Man hörte einen Satz von 7 1/2-7 3/4 Prozent für erste Anleihen. Zweite Rechner mußten bis zu 9 Prozent anlegen.

Am internationalen Devisenmarkt tendierte der Dollar weiter fest. Der Kurs stellte sich gegen Paris auf 25,50. Die Mark kam aus dem Ausland noch etwas über Parität. Die Züricher und Amster-

damer Devisen war wenig verändert. Das englische Pfund lag freundlich. Gegen Rabel war ein Kurs von 3,43, gegen Zürich von 17,00, gegen Paris von 87,50 zu hören. Ferner nannte man London-Holm mit 17,95, London-Kopenhagen mit 18,15, London-Den Haag mit 18,30.

Am Verkauf langer Aktien etwas schwächer. Dagegen bestand für Pandbriefe weiterhin Nachfrage. Reichsbankanleihe wurden auf ermäßigter Basis aus dem Markt genommen. In Privatdiskonten war das Angebot heute stärker als gestern. Dagegen konnte die Reichsbank Reichsbankwechsel per 15. März 1932 abgeben. In Reichsbankwechseln per 15. April 1932, die auf 8 Prozent abgeben wurden, war das Geschäft ruhiger. Die Auslandsbörsen kamen wenig verändert. London eröffnete ruhig. Aktienanleihe veränderten sich. Brasilianer Aktien wurden höher bewertet. Die Schweizer Börsen tendierten wenig verändert. Fremdwerte lagen angedämmt des Ausstrahles der Internationalen Markt-Anleihe in New York unter Druck. Sonstige wurden mit 81 nach 87 umgeleitet. Continental Anleihe waren mit 47 und Ghade mit 870 zu hören. In Amsterdam waren 100 vorbörslich mit 36 nach 38 offeriert, da der Ausfall der Interimsschuldende verstimmt.

Die Schwierigkeiten der Zinsenkung.

Die Durchführungsvorordnung, die zur Zinsenkung erlassen worden ist, gemäß einer lehrreichen Einbildung in die Schwierigkeiten, die durch die Bürokratisierung dieses Wirtschaftsbereiches entstanden sind. Für die Inhabhaber der kurzfristigen Bankschulden soll der Reichskommissar für das Bankwesen zuständig sein, so daß die Zwangsverrentierung der Aktien nur bei den mittel- und langfristigen Schulden Platz greift. Aber auch hier gibt es Ausnahmen, so daß es an Zweifelsfällen und juristischen Streitigkeiten über nicht fehlen wird. Darunter sind Verfallensmassnahmen und rein freundschaftliche Darlehen fallen nicht unter die Zwangsverrentierung. Wie soll man wohl das freundschaftliche Darlehen abgrenzen? Bezieht es sich auf ein Leben, wie die Zinsentwertung unermüßlich folgen nach sich zieht. Dadurch, daß man über die konvertierten Darlehen eine Kündigungsoption besitzt, vermehrt man die Schwierigkeit der Sparfassen, die den Inhabern die Kredit nicht flüssig machen können. Aber man muß diese Schwierigkeit in Kauf nehmen. Man hat sich auch dazu verhalten müssen, dem ausländischen Gläubiger eine Vorauszahlung einzuräumen. Die ausländischen Emissionen werden von der Konvertierung nicht betroffen, während der einzelne Ausländer, der eine Hypothek in Deutschland besitzet oder deutsche Pandbriefe gekauft hat, den Bestimmungen der Zinsverrentierung unterliegt. Grenzfälle, die am besten durch die Realitäten klären werden, sind die am besten durch die Realitäten klären werden, sind die am besten durch die Realitäten klären werden.

Warnung vor Umgehung der Devisenbestimmungen.

Berlin, 29. Dez. Neuerdings versuchen ausländische Firmen ihre deutschen Lieferanten zu veranlassen, für geleistete Waren deutsche Wertpapiere in Zahlung zu nehmen. Die Ausländer wollen auf diese Weise die Vorschriften der Devisenbestimmungen umgehen, wonach ihnen der Export von Effektenverkäufen in Deutschland nur auf Exportzettel ausgedrückt wird, über das sie nur zu neuer Kapitalanlage im Inlande verfügen können.

Artur von Gwinner gestorben.

Berlin, 29. Dez. Heute nacht um 1/2 11 Uhr starb Artur von Gwinner, der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft Gwinner, der noch am 6. April seinen 75. Geburtstag gefeiert hat, stammte aus einer alten Beamten- und Gelehrtenfamilie. Er erlernte in seiner Geburtsstadt Frankfurt a. M. das Bankfach und ließ sich mit 22 Jahren nach vielfährigem Aufenthalt im Ausland in Berlin als selbständiger Bankier in Firma Artur Gwinner u. Co. nieder. 1894 wurde er von Georg v. Siemens in die Deutsche Bank berufen. Hier förderte er die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und dem Ausland. Am Ausbau der Anatolischen und Bagdad-Bahnen und an der Reorganisierung der Reichsbank hatte er hervorragenden Anteil. Gwinner war auch stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats der Philipp Holzmann A.-G. in Frankfurt a. M.

Gesfüllte Löwe.

Die a. G. der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen Rudolph Löwe u. Co. A.-G. genehmigte die Verabschiedung des Stammkapitals von 100,21 auf 60,21 Mill. RM. durch Einziehung von 20 Mill. RM. im Besitz der Gesellschaft befindlichen Vorratsaktien in der durch die Notenverordnung erleichterten Form. Bezüglich der Dividendenausschüttung konnten für das am Ende d. J. ablaufende Geschäftsjahr noch keine Angaben gemacht werden, da man auch die ersten Monate des laufenden Jahres, wie üblich, berücksichtigen muß. Wie weit die Aktion mit Vorentscheidungen zu erwarten ist, läßt sich noch nicht sagen. Im jeden Fall seien Erträge für die Geschäftsjahre in Wert der Aktien anlangt, so wurde betont, daß dieser über der kursmäßigen Bewertung liegt, da die Finanzverhältnisse des Konzerns in Ordnung seien und man durch Schulden nicht bedrängt werde.

Verbilligte Reichsbahnlarife.

Berlin, 29. Dez. Die Deutsche Reichsbahn nimmt am 1. Januar 1932 auch für die Tierartikale eine Ermäßigung bis zu 15 Prozent vor. Schon am 1. Februar 1931 trat gleichzeitig mit der Reform des Tierartikales eine wesentliche Verbilligung für Tierfrachten namentlich für Pferde, Jungviedel und verpackte Tiere ein. Da die Tierfrachten an den Gütertarifen gebunden sind, wurde auch in Verbindung mit der Herabsetzung der Wagenladungsflächen am 1. November 1931 eine weitere Ermäßigung der Tierfrachten (etwa 12 Prozent) durchgeführt.

Provisorische Fortführung des deutsch-belgischen Kohlenabkommens.

Laut D.D.D. ist das deutsch-belgische Kohlenabkommen, durch das die deutsche Einfuhr nach Belgien kontingentiert ist, über den 31. Dezember 1931, dem Ablauftermin, auf der bisherigen Grundlinie um zunächst drei Monate verlängert worden.

Londoner Goldpreis am 29. Dezember 1931: Ein Gramm Feingold 2,78940 RM.

Badische Tabakeinschreibung.

Die dem Landesverband badischer Tabakbauvereine angeschlossenen nordbadischen Tabakbauvereine hielten am 23. Dezember eine Landtabel-Einschreibung ab. Es wurden im einzelnen erfaßt: Bismarck: 150 Zentner, 40,05 RM.; Blantenloch: I 60 Ztr., 40 RM.; II 100 Ztr., 40 RM. (zurück); III 70 Ztr., 40 RM. (zurück); IV 70 Ztr., 40 RM. (zurück); V 40 Ztr., 40 RM.; VI 80 Ztr., 40,55 RM.; VII 100 Ztr., 40,55 RM.; VIII 50 Ztr., 41,05 RM.; IX 50 Ztr., 41,10 RM.; X 50 Ztr., 41,20 RM.; XI 50 Ztr., 41,50 RM.; XII 50 Ztr., 41,50 RM.; XIII 50 Ztr., 41,50 RM.; XIV 50 Ztr., 41,50 RM.; XV 50 Ztr., 41,50 RM.; XVI 50 Ztr., 41,50 RM.; XVII 50 Ztr., 41,50 RM.; XVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; XIX 50 Ztr., 41,50 RM.; XX 50 Ztr., 41,50 RM.; XXI 50 Ztr., 41,50 RM.; XXII 50 Ztr., 41,50 RM.; XXIII 50 Ztr., 41,50 RM.; XXIV 50 Ztr., 41,50 RM.; XXV 50 Ztr., 41,50 RM.; XXVI 50 Ztr., 41,50 RM.; XXVII 50 Ztr., 41,50 RM.; XXVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; XXIX 50 Ztr., 41,50 RM.; XXX 50 Ztr., 41,50 RM.; XXXI 50 Ztr., 41,50 RM.; XXXII 50 Ztr., 41,50 RM.; XXXIII 50 Ztr., 41,50 RM.; XXXIV 50 Ztr., 41,50 RM.; XXXV 50 Ztr., 41,50 RM.; XXXVI 50 Ztr., 41,50 RM.; XXXVII 50 Ztr., 41,50 RM.; XXXVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; XXXIX 50 Ztr., 41,50 RM.; XL 50 Ztr., 41,50 RM.; XLI 50 Ztr., 41,50 RM.; XLII 50 Ztr., 41,50 RM.; XLIII 50 Ztr., 41,50 RM.; XLIV 50 Ztr., 41,50 RM.; XLV 50 Ztr., 41,50 RM.; XLVI 50 Ztr., 41,50 RM.; XLVII 50 Ztr., 41,50 RM.; XLVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; XLIX 50 Ztr., 41,50 RM.; L 50 Ztr., 41,50 RM.; LI 50 Ztr., 41,50 RM.; LII 50 Ztr., 41,50 RM.; LIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LIV 50 Ztr., 41,50 RM.; LV 50 Ztr., 41,50 RM.; LVI 50 Ztr., 41,50 RM.; LVII 50 Ztr., 41,50 RM.; LVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LIX 50 Ztr., 41,50 RM.; LX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXIV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXVI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXVII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXIX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXIV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXVI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXVII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXIX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXIV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXVI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXVII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXIX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXIV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXVI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXVII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXIX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXIV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXVI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXVII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXIX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXIV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXVI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXVII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXIX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXXI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXXI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXXI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXXI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXXI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXXI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXXI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXXI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXXI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXXI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXXI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXXI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXXI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXXI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXXI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXXI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXXI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXXI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXXI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXXI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXXI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXXI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXXI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXXI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXXI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXXI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXXI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXXI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXXI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXV 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVI 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXVIII 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXIX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXX 50 Ztr., 41,50 RM.; LXXXXXXXXI 50 Ztr., 41,50 RM.; L

